Nr. 207. — Erstes Blatt.
Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.

Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Mittwoch, 6. Mai 1891.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

C. H. Berlin, 5. Mai.

Deutscher Reichstag.

115. Sitzung vom 5. Mai.

Der Präsident eröffnet die Sitzung um 11 Uhr.

Am Tische des Bundesraths: v. Bötticher, v. Berlepsch und Andere.

Zur ersten Berathung steht der von Mitgliedern aller Parteien unterzeichnete Antrag, betreffend Abänderung des § 157 des Alters- und Invaliditätsversicherungsgesetzes, welcher hauptsächlich bezweckt, nicht nur die am 1. Januar 1891 bereits 70 Jahre alt gewordenen Personen ohne Wartezeit in den Genuß der Altersrente treten zu lassen, sondern auch diejenigen, welche im Jahre 1891 erst 70 Jahre alt werden, für den Fall, daß sie die letzten drei Jahre (das Jahr zu 47 Wochen gerechnet) in einem die Versicherungspflicht begründenden Arbeits- oder Dienstverhältniß gestanden haben.

Nachdem Staatssekretär von Bötticher sich mit dem Antrage einverstanden erklärt hat, wird dieser in erster und sodann auch in zweiter Lesung angenommen.

Es folgt die dritte Berathung der Novelle zur Gewerbeordnung.

Zunächst wird eine Generaldebatte beliebt.

Abg. Joest (Sozd.) erklärt namens seiner politischen Freunde, daß sie gegen das Gesetz im Ganzen stimmen werden, da ihrer Ansicht nach durch die Novelle die Lage der Arbeiter keineswegs wesentlich verbessert, ja in mancher Hinsicht sogar verschlechtert würde. Das Koalitionsrecht werde beschränkt und gegenüber der maßlosen Ausnutzung durch die Arbeitgeber solle der Arbeiter wehrlos gemacht werden. Besonders verwerflich seien die Bestimmungen über Lohneinbehaltung und Kontraktbruch. Anfänge einer Besserung seien nur für das Handelsgewerbe in Bezug auf die Sonntagsruhe vorhanden. Die Novelle charakterisire sich nicht als ein Arbeiterschutzgesetz, sondern vielmehr als ein Kampfgesetz gegen die Arbeiter. Die Arbeitgeber würden auch ferner durch das Uebermaß ihrer Forderungen, durch ihren unersättlichen Egoismus die Arbeiter zum Streik reizen, und da solle dann diese Novelle den Streikenden in den Arm fallen. Die Arbeiter seien jetzt noch bestärkt worden in der Ueberzeugung, daß sie weiter kämpfen müssen. Aber sie geben die Hoffnung nicht auf, daß sie später doch ihr Ziel erreichen werden und der Reichstag würde früher oder später Anlaß haben, eine neue Novelle zuzugestehen, welche den berechtigten Forderungen der Arbeiter völlig Rechnung trage.

Abg. Lingens (Ztr.) ist für das Gesetz, welches einen bedeutenden Fortschritt gegen die bestehenden Verhältnisse bedeute. Eine allgemeine Wohlfahrt herbeizuführen, sei überhaupt unmöglich. Aber Arbeitgeber wie Arbeiter müssen Gottes Weisheit vertrauen, sie sollen den Rathschlägen der Kirche folgen, dann werde es immer besser werden.

Die Generaldebatte wird darauf geschlossen.

In der Spezialberathung knüpft sich zunächst eine Diskussion an § 105b, welcher eine Einschränkung der Sonntagsarbeit im Handelsgewerbe, das Verbot derselben am ersten Oster-, Pfingst- und Weihnachtsfeiertage enthält.

Abg. Singer hält es für nothwendig, daß das Offenhalten der Geschäfte am Sonntag des Nachmittags vollständig verboten werde. Von 1 Uhr ab müßte die Sonntagsruhe den im Handelsgewerbe Angestellten gesetzlich verbürgt sein. In Anbetracht der Geschäftslage des Hauses sehe er jedoch davon ab, einen formulirten Antrag zu stellen.

Abg. Dr. Hirsch (fr.) schließt sich dem Vorredner an. Auch seine Parteigenossen sehen lediglich aus Rücksicht auf die Geschäftslage davon ab, die in zweiter Lesung abgelehnten Anträge wieder aufzunehmen. Aber er hoffe, daß sich in der Praxis der freie Sonntagnachmittag auch für das Handelsgewerbe recht bald einbürgern werde.

Abg. Dr. Hartmann (kons.) ist für Aufrechterhaltung der Beschlüsse zweiter Lesung. Ein allgemeines Verbot des Handelsverkehrs am Sonntag Nachmittag würde vielfach große Nachtheile mit sich bringen für Geschäftsinhaber, besonders in kleinen Städten.

Minister Frhr. v. Berlepsch wünscht ebenfalls, daß möglichst allen Handlungsdienern der Sonntag-Nachmittag frei gegeben werde. Aber eine allgemeine Anweisung für Preußen zu erlassen, sei er nicht in der Lage, da die Verhältnisse in den mittleren und kleinen Städten zu verschieden liegen.

Abg. Bebel bestreitet, daß für die kleineren Städte ein Bedürfniß vorliege, die Geschäfte am Sonntag auch des Nachmittags offen zu halten.

Abg. Samhammer (freis.) pflichtet der Auffassung des Ministers bei. Etwaige Mißstände, die allerdings vorkämen, müßten lokal behandelt werden und würden am besten durch ein Vorgehen der kaufmännischen Verbände beseitigt werden.

Abg. v. Stumm (Reichsp.) bestreitet, daß zahlreiche Petitionen aus kleinen Städten eine Aenderung der bestehenden Verhältnisse für die kleinen Geschäfte fordern. Die eingegangenen Petitionen von Handlungsdienern seien meist durch sozialdemokratische Agitatoren veranlaßt worden.

§ 105b wird darauf unverändert nach der Fassung zweiter Lesung angenommen.

§ 105c läßt Ausnahmen von den Vorschriften über die Sonntagsruhe zu zur Beseitigung von Nothständen oder zur Abwehr einer Gefahr.

Ein Kompromißantrag Gutfleisch und Genossen will Ausnahmen „in Nothfällen“ zulassen.

Der Antrag wird, nachdem die Abgg. Singer (Sozd.) und Bebel (Sozd.) sich dagegen erklärt, vom Hause angenommen.

Die §§ 105d bis 112 werden mit einigen redaktionellen Aenderungen angenommen.

Bei § 113 (Arbeitszeugniß) kommt

Abg. Biehl (Ztr.) auf den bei der zweiten Lesung vom Abg. Grillenberger gegen ihn erhobenen Vorwurf zurück, daß er seinen (Redners) Arbeitern Hungerlöhne zahle, indem er behauptet, daß seine Handlungsweise vollkommen unantastbar sei.

Abg. Birk (Sozd.) bezeichnet dies als unrichtig. Den Beweis für die Behauptung, daß die Sozialdemokraten bei den Streiks in München gehetzt hätten, sei der Vorredner schuldig geblieben.

Der § 113 wird angenommen.

§ 115 (Verbot des Trucksystems) bestimmt im Alinea 3: „Lohn- und Abschlagszahlungen dürfen ohne Genehmigung der untern Verwaltungsbehörde nicht in Gast- und Schankwirthschaften oder Verkaufsstellen erfolgen.“

Abgg. Gutfleisch und Hitze beantragen, diese Bestimmungen hier zu streichen und als besondern § 115a einzufügen mit dem Zusatz: „sie (die Lohnzahlungen 2c.) dürfen nicht an Dritte erfolgen auf Grund von Rechtsgeschäften oder Urkunden über Rechtsgeschäfte, welche nach § 2 des Gesetzes, betr. die Beschlagnahme des Arbeits- oder Dienstlohnes vom 21. Juni 1869 rechtlich unwirksam sind.“

Abg. Auer (Sozd.) beantragt, dem § 115 hinzuzufügen: „Lohneinbehaltungen und Lohnabzüge sind verboten, soweit solche nicht durch Gesetz ausdrücklich zugelassen sind.“

Abg. Molkenbuhr (Soz.) rechtfertigt den sozialdemokratischen Antrag. Die Arbeiter seien in der Regel nicht so gestellt, um Lohnabzüge ertragen zu können. Die Lohneinbehaltungen seien nicht geeignet, Zufriedenheit unter den Arbeitern zu erzeugen.

Abg. Gutfleisch (frs.) erklärt sich gegen diesen Antrag. Lohneinbehaltungen sollten, wie sein (Redners) Antrag es wolle, wohl beschränkt, dürften aber nicht gänzlich aufgehoben werden.

Abg. Möller (natl.) erkärt sich gegen den Antrag Gutfleisch-Hitze, weil derselbe geeignet sei, die Konsumvereine in ihrer segensreichen Wirksamkeit zu beeinträchtigen.

Geh. Rath Wilhelmi glaubt ebenfalls, daß dieser Antrag gegen die Konsumvereine gerichtet sei, betont indessen, daß die Klagen gegen diese Vereine nicht von Arbeitern, sondern von Gewerbetreibenden erhoben würden, welche sich durch diese Vereine geschädigt glaubten. Der Antrag, so wie er gestellt sei, würde übrigens keine Wirkung haben, er sei ein Schlag ins Wasser. Den Antrag Auer bitte er abzulehnen.

Abg. Hitze (Zentr.) meint, daß gerade die Rücksicht auf die Konsumvereine zur Annahme seines Antrages führen sollte, da derselbe geeignet sei, ein gewisses Odium von ihnen abzuhalten.

Geh. Rath Wilhelmi wiederholt nochmals, daß der Antrag Gutfleisch-Hitze geeignet sei, in Form von Vollmachten den gegenwärtigen Zustand einfach aufrecht zu erhalten.

Der Antrag Auer wird abgelehnt, §§ 115 und 115a werden mit dem Antrage Gutfleisch-Hitze angenommen, ebenso die Paragraphen bis 119.

Den § 119a (Lohneinbehaltungen) beantragt ein Amendement Auer (Sozd.) zu streichen.

Abg. Dr. Hirsch (freis.) befürwortet den Antrag Auer. Die Arbeitgeber würden ihre Interessen nicht erheblicher schädigen können, als wenn dieser Paragraph aufrecht erhalten würde.

Abg. Singer (Sozd.): Er und seine Partei könnten einer solchen Ausnahmebestimmung, wie § 119a sie enthalte, nicht zustimmen, sie würden es lieber vorziehen, den gegenwärtig bestehenden Zustand noch weiter fortbestehen zu lassen.

Abg. Gutfleisch (freis.) weist auf die Verbesserungen hin, welche der § 119a enthalte und konstatirt, daß die Fraktion, welche es sich zur Aufgabe mache, die Rechte der Arbeiter zu vertreten, sich gegen diese Verbesserungen erkläre.

§ 119a wird darauf angenommen.

§ 120 (Gewährung der für den Besuch der Fortbildungsschule erforderlichen freien Zeit für jugendliche Arbeiter) beantragt

Abg. Dr. Ruge (freis.) einen Zusatz beizufügen, wonach die Unterrichtsstunden so gelegt werden müssen, daß die Schüler nicht gehindert sind, den Hauptgottesdienst oder einen für sie eingerichteten besonderen Gottesdienst zu besuchen. Dieser Antrag habe, wie der Antragsteller ausführt, namentlich für diejenigen Orte Bedeutung, in denen ein obligatorischer Besuch der Fortbildungsschule angeordnet sei. Der Antrag habe den Zweck, jedem Schüler, der die Fortbildungsschule besuche, die Möglichkeit zu geben, seinem religiösen Bedürfniß nachgehen zu können, ohne an dem Besuch des Unterrichts gehindert zu sein. Der Sonntag Vormittag sei für den Unterricht, namentlich für den Zeichenunterricht, unentbehrlich. Redner geht dann ausführlich auf die Frage der Nothwendigkeit der Einführung des obligatorischen Fortbildungsschulunterrichts ein.

Abg. Dr. Eberty (dfr.) befürwortet diesen Antrag ebenfalls. Seine Freunde haben das Streben, das Bildungsbedürfniß und die Religion in Harmonie zu erhalten. Der Antrag sei geeignet, die bestehenden Gegensätze zu versöhnen.

Abg. Dr. Orterer (Zentr.) erwidert, daß bei gutem Willen der Fortbildungsunterricht sich sehr gut so regeln lasse, daß er mit dem Sonntagshauptgottesdienst nicht kollidire. Er mit seinen Freunden werde deshalb für die einfache Aufrechterhaltung der Beschlüsse zweiter Lesung stimmen.

Handelsminister v. Berlepsch: Der Antrag Ruge bewege sich in der Richtung, welche die Vorlage eingeschlagen habe und deshalb könne er mit der Annahme desselben einverstanden sein. In Berlin werde thatsächlich der Unterricht in den Fortbildungsschulen durch die Beschlüsse zweiter Lesung erheblich beschränkt werden, es würde indessen der Versuch gemacht werden, durch Schaffung eines Wochentagsunterrichts einen Ausgleich zu finden.

Abg. Dr. Meyer-Berlin (freis.) weist auf die große Bedeutung des Zeichenunterrichts hin, der in den Abendstunden nicht ertheilt werden könne, weil das nöthige Licht dazu fehle. Diesen Zeichenunterricht zu schützen, sei der Zweck des Antrages Ruge.

Abg. v. Stumm (Reichsp.) erwidert, daß der Gottesdienst für die Jugend noch weit wichtiger sei, als der Zeichenunterricht, für den die Zeit des Sonntags Mittags von 11 bis 1 Uhr völlig ausreichend sei.

Der Antrag Ruge wird abgelehnt, § 120 mit einer vom Abg. v. Stumm beantragten unwesentlichen Aenderung angenommen.

§§ 120a bis c werden angenommen.

Darauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Mittwoch 11 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung.

C. H. Berlin, 5. Mai 1891.

Preußischer Landtag.

Abgeordneten-Haus.

82. Sitzung vom 5. Mai.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11 Uhr.

Am Ministertische: Dr. Miquel, Generalsteuerdirektor Burghart und Kommissare.

Auf der Tagesordnung steht die Berathung des aus dem Herrenhause in veränderter Fassung zurückgekommenen Einkommensteuergesetzes.

Die erste vom Herrenhause beschlossene Aenderung bezieht sich auf den Steuertarif (§ 17). Während das Abgeordnetenhaus die höchsten Einkommen mit einer Steuer von 4 Prozent belegt hat, hat das Herrenhaus konform der Regierungsvorlage die Steuer für diese Einkommen auf 3 Prozent herabgesetzt, in Bezug auf die kleinen und mittleren Einkommen den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses zugestimmt.

Abgg. Dr. Arendt und Genossen (freik.) beantragen Wiederherstellung der Beschlüsse des Abgeordnetenhauses.

Abgg. Knörcke und Genossen dagegen beantragen eine Ermäßigung der Steuer für die mittleren Einkommen und Beibehaltung der Steuer von 3 Prozent für die höchsten Einkommen.

Finanzminister Dr. Miquel: Ich hoffe, die Diskussion wesentlich zu erleichtern, wenn ich gleich zu Anfang der Berathung die Stellung der Staatsregierung zu den vorliegenden Fragen darlege. Das Abgeordnetenhaus steht heute vor einer folgeschweren und wichtigen Entscheidung. Beide Häuser des Landtages haben in gemeinsamer Berathung nur mit einer einzigen Differenz sowohl das Einkommensteuergesetz als auch das Gewerbesteuergesetz mit großer, fast einstimmiger Majorität angenommen. Wir haben noch mehr erreicht: wir sind einig gewesen über den weiteren Fortgang der Steuerreform, über die Nothwendigkeit einer Ausdehnung der Reform auf das Kommunalsteuerwesen und endlich in der Nothwendigkeit der Ausgleichung der Ungerechtigkeiten in dem Verhältniß der Personalsteuern zu den Realsteuern. Das Haus steht also vor der Frage: Will es das Risiko übernehmen, die Reform einer einzigen Frage wegen möglicherweise ins Ungewisse hinauszuschieben? Um welche Frage handelt es sich? Um die prinzipielle Frage der progressiven oder der prozentualen gleichen Steuer? Handelt es sich hier um eine große prinzipielle Frage? Nach der Ueberzeugung der Staatsregierung ist dies nicht im Entferntesten der Fall. Es handelt sich auch nicht um eine große finanzielle Frage, um etwa nur 2½ Millionen. Die Staatsregierung ist von vornherein davon ausgegangen, zu dieser Frage eine ganz konsequente Stellung einzunehmen, sie hat den Steuersatz von 4 Prozent niemals prinzipiell bekämpft, sie hat sich gehütet, aus dieser Frage eine Kardinalfrage zu machen, sie hat auch in vielen Punkten den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses gegenüber eine große Nachgiebigkeit gezeigt, sie hat den Steuersatz von 4 Prozent nur aus Gründen der Opportunität bekämpft. Die Staatsregierung ist davon durchdrungen, daß eine wirkliche gerechte Steuerskala augenblicklich überhaupt nicht aufzustellen ist, weil bisher eine Unterscheidung des fundirten vom unfundirten Einkommen nicht möglich ist. Der Tarif ist nur ein Provisorium. Die Staatsregierung räth Ihnen also, den Beschlüssen des Herrenhauses beizutreten. Die Staatsregierung wird das Gesetz publiziren, ganz gleich, ob die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses oder des Herrenhauses angenommen werden. Das Herrenhaus ist den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses sehr weit entgegengekommen. (Lachen rechts.) Findet eine Einigung über den Steuersatz nicht statt, so wird der zweite Theil der Reform nothwendigerweise einem neuem Landtage vorgelegt werden müssen und es können dazwischen unübersehbare Zwischenfälle eintreten. Also Alles in Allem, wohlerwogen sollte das Abgeordnetenhaus in dieser Frage dem Herrenhause entgegenkommen. Im Uebrigen aber sage ich: dixi et anima, meam salvava! (Beifall.)

Abg. Humann (Ztr.) ist der Ansicht, daß es vom Standpunkte der Gerechtigkeit nicht zu billigen sei, die kleinen und großen Einkommen mit einem gleichen Steuersatz zu belegen. Man würde es im Lande nicht verstehen, wenn das Haus von seinem früheren Beschlusse abgehen wollte. Er werde für den Antrag Dr. Arendt stimmen.

Abg. Hobrecht (nl.): Das Zustandekommen des Gesetzes hängt von der Entscheidung über die Frage ob 4 oder 3 Prozent ab. Meine politischen Freunde stimmen darin nicht alle überein. Die Mehrheit derselben ist indessen der Ueberzeugung, daß es nicht gut sei, über 3 Prozent hinauszugehen. Meine Partei wird in ihrer Mehrzahl den Beschlüssen des Herrenhauses zustimmen, weil sie die Verantwortlichkeit für das Scheitern des Gesetzes nicht übernehmen will. Ich bitte Sie daher, diesen Beschlüssen zuzustimmen.

Abg. v. Zedlitz-Neukirch (freikons.): Eine Uebereinstimmung über unsere Beschlüsse wird um so eher herbeigeführt werden, je größer die Majorität ist, welche für die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses stimmen wird. Der Beschluß des Abgeordnetenhauses entspricht den Grundsätzen der Steuerpolitik, der Gerechtigkeit, zwischen der indirekten und direkten Besteuerung einen Ausgleich zu finden. Darum müssen die höheren Einkommen mehr belastet, die kleineren entlastet werden. Der finanzielle Ausfall der Beschlüsse des Herrenhauses beträgt nicht 2½, sondern 5 Millionen. (Hört! hört!) Der Herr Finanzminister unterschätzt den Ausfall. Derselbe würde aber für die weitere Reform höchst bedenklich sein. Stimmen wir den Beschlüssen des Herrenhauses ohne Weiteres zu, so verlegen wir uns den Weg, auch später eine höhere Heranziehung der fundirten Einkommen durchzuführen. (Sehr richtig!) Der Beschluß des Herrenhauses stört die ganze Konstruktion des Gesetzes; ein einziges Glied herauszureißen, geht nicht. Das Herrenhaus wird nicht anders können, als dieses Glied wieder einzufügen. Die Befürchtung, daß das Herrenhaus nicht nachgeben werde, ist unbegründet, denn es wird sein Ansehen nur erhöhen, wenn es unseren Beschlüssen zustimmt. Ich hoffe, daß der Herr Finanzminister im Herrenhause ebenso beredt, wie hier, für das Zustandekommen des Gesetzes eintreten wird. (Beifall rechts.)

Abg. v. Kardorff (freikons.) erklärt, daß er im Gegensatz zu dem Vorredner für die Beschlüsse des Herrenhauses stimmen werde, um das Gesetz nicht scheitern zu lassen.

Abg. v. Jagow (kons.): Meine politischen Freunde sind bereit, der Mehrzahl der Abänderungen des Herrenhauses zuzustimmen, obwohl wir gegen einzelne derselben Bedenken haben. Aber in dem Punkte des Tarifs stehen wir auf dem Standpunkte des Herrn v. Zedlitz. Wir halten es für nothwendig, daß eine möglichst große Mehrheit dem Beschlusse des Herrenhauses entgegentritt. Dadurch werden wir dem Herrenhause seine Stellungnahme erleichtern. Wir werden deshalb, obwohl auch unter uns Anhänger der 3 Prozent sind, geschlossen für die Aufrechterhaltung der früheren Beschlüsse des Abgeordnetenhauses stimmen. (Beifall.)

Abg. Dr. Gneist befürwortet, soweit er zu verstehen, die Annahme der Beschlüsse des Herrenhauses. Die Konservativen sollten doch bedenken, daß es oberster Grundsatz sei: gleiche Besteuerung für jeden Stand. Er warne vor der einseitigen Besteuerung der höchsten Einkommen und verweist darauf, daß sie selbst fortwährend über die schwere Belastung des Grund und Bodens klagten. Was Du nicht willst, das man Dir thu, das füg auch keinem Andern zu. Man möge das Recht nicht vergessen.

Abg. Rickert (freis.): Für die freisinnige Partei war die Bedingung, die sie bei jeder Steuerreform stellte, die Quotisirung der Steuern. Der ganze Streit dreht sich hier um die heilige Zahl drei. Ich habe nicht so großen Respekt vor dieser Zahl. Es ist doch nur Sache der Erwägung, welche Zahl man wählen soll. Nun stellt sich heraus, daß die 4 Prozent etwa 2½ Millionen mehr einbringen werden. Die Regierung verzichtet auf diese Mehreinnahme und trotzdem wollen Sie ihr diese Mehreinnahme allen konstitutionellen Grundsätzen zuwider gegen ihren Willen aufdrängen. Und warum? Sie können den Augenblick gar nicht erwarten, wo Ihnen die Grund- und Gebäudesteuer überwiesen wird. Was nun die Skala selbst anbetrifft, so sind wir der Ansicht, daß durch dieselbe die mittleren Klassen zu scharf herangezogen werden. Sie werden diese Skala annehmen und der von uns dazu gestellte Antrag bedeutet nichts weiter, als einen Protest in letzter Stunde. Wir lehnen die Verantwortung für die scharfe Heranziehung der mittleren Einkommen ab. (Beifall links.)

Die Diskussion wird geschlossen.

Der Antrag Knörcke und Gen. wird gegen die Stimmen der Freisinnigen abgelehnt.

Ueber den Antrag Dr. Arendt wird namentlich abgestimmt und derselbe mit 231 gegen 80 Stimmen angenommen.

Geschlossen für den Antrag stimmen Konservative und Zentrum, der größte Theil der Freikonservativen, die Polen und einige wenige Nationalliberale; dagegen stimmen die Freisinnigen, das Gros der Nationalliberalen und einige Freikonservative.

Den übrigen vom Herrenhause beschlossenen Aenderungen tritt das Haus ohne jede Diskussion bei.

Das Gesetz muß wegen des Beschlusses zu § 17 noch einmal an das Herrenhaus zurückgehen.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung: Mittwoch 11 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der Etatsberathung.

Schluß 1¾ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 5. Mai. Beim Empfang einer Deputation des 19. hannoverschen Wahlkreises in Friedrichsruh erwiderte Fürst Bismarck nach der Geestemünder „Nordsee-Ztg.“ auf die Anrede des Wortführers der Deputation:

„Ich bin von des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm IV. Majestät meinem Amte als Deichhauptmann und meinem Berufe als Landwirth entzogen worden, um auf Wunsch dieses Monarchen eine Gesandtenstelle zu übernehmen. Seitdem habe ich die besten 40 Jahre meines Lebens im Staatsdienst zugebracht und es hat mir an Avancement nicht gefehlt. Ich strebe nicht mehr nach äußeren Ehren, denn was sollte ich noch werden? Wenn jetzt die Wähler im 19. hannoverschen Wahlkreise mich mit dem Vertrauen beehren, als ihr Vertreter zu fungiren im Reichstage, so rechne ich mir das zu einer hohen Ehre an, um so mehr, als ich mich selber gerade den Wählern dieses Wahlkreises nahe verwandt fühle, denn ich bin plattdeutsch geboren, plattdeutsch groß geworden und bin stolz darauf, mich meiner Abstammung nach als ein Niedersachse betrachten zu dürfen. Ich habe mich lange danach gesehnt, eine Wohnung zu gewinnen, welche ich nur im Sarge zu verlassen brauche, und meine ich eine solche hier in Friedrichsruh gefunden zu haben. Es fällt mir, mit meinen 76 Jahren, daher recht schwer, mich mit dem Gedanken vertraut zu machen, diese Wohnung auf längere Zeit verlassen zu sollen, um die Pflichten zu erfüllen, welche ein Reichstagsmandat auferlegt. In einem fremden Hause zu schlafen, fällt mir sehr schwer, Leiden und Schmerzen mancherlei Art verhindern mich schon, in meinem eigenen Heim Schlaf in genügendem Maße zu finden.

Es ist ja klar, wer, wie ich, 40 Jahre lang an den öffentlichen Geschäften regen Antheil genommen hat, gewöhnt sich nicht leicht daran, jeder ferneren Mitwirkung bei öffentlichen Angelegenheiten zu entsagen. Indessen würde ich mich nie haben entschließen können, mich um ein Reichstagsmandat zu bewerben, weil ich fühle, daß ich meine Pflichten aus gesundheitlichen Rücksichten nie ganz erfüllen kann. Anders ist aber die Sache, wenn ein Ruf an mich ergeht, mit einem Appell an mein Pflichtgefühl. Wie ich zu Anfang und im Verfolg meiner Laufbahn mich nicht dem Rufe meines Königs entzogen habe, dem Jeder folgen muß, wenn er an ihn ergeht, so kann und will ich mich auch dem Ruf der Wähler Ihres Wahlkreises nicht entziehen, der mit einem solchen Appell an mich ergeht. Für den Rest der Session müßte ich dann allerdings gleich um Urlaub bitten. Es sind ja auch keine Verhandlung von Belang mehr bevorstehend; sollten aber noch Angelegenheiten solcher Art oder von besonderem Interesse für den Wahlkreis auf die Tagesordnung kommen, so würde ich mich bestreben, am Platze zu sein.

Die schönsten Zeiten meiner Amtsführung sind mir die gewesen, wo ich eine nationalliberale Majorität hatte. Gestützt durch diese Partei und unter deren Mitwirkung sind die Grundlagen des Reiches ausgebaut worden. Es ist mir daher um so mehr befremdlich, daß immer noch eine Legende Glauben findet, wonach ich gesagt haben soll: „ich würde die Nationalliberalen an die Wand drücken“ und noch dazu mit dem meinem Sprachgebrauch nicht geläufigen unschönen Ausdruck: „daß sie quietschen“. Meiner ganzen Vergangenheit nach kann ich natürlich nicht als Parteimann in den Reichstag eintreten, aber meine Sympathien gehören der alten Kartellpartei.

So nehme ich denn unter den Ihnen mitgetheilten Beschränkungen meiner Thätigkeit die auf mich gefallene Wahl dankend an und gebe der Freude Ausdruck, daß mich außer der Stammesgemeinschaft nun noch so enge Bande mit den alten niedersächsischen und friesischen Volksstämmen an der Elbe und Weser verbinden, diesen Volksstämmen, welche in allen deutschen Landen so große Sympathien finden, weil wir ihnen eine der bestgeschätzten Tugenden von Anfang ihrer Geschichte in hohem Maße zuerkennen müssen, nämlich die Tapferkeit.“

— Ein Privattelegramm aus Schlitz meldet dem „B. T.“, daß, nach einer daselbst gestern eingetroffenen telegraphischen Benachrichtigung der Kaiser, vermuthlich auch die Kaiserin, zum Besuch beim Grafen Görtz in Schlitz am Sonnabend, den 9. Mai, Abends eintreffen und bis zum Dienstag verweilen werde. Die Auffahrt der Bauernschaft aus der Umgegend wird am Montag stattfinden.

— Aus Amsterdam wird geschrieben: Die Gerüchte von einem Besuche des deutschen Kaisers am niederländischen Hofe nehmen in der letzteren Zeit greifbarere Gestalt an; auch für die Stadt Amsterdam soll ein eintägiger Besuch in Aussicht genommen sein. Im „Amsterdamer Handelsbl.“ wurde das Gerücht gestern (2. Mai) Abend als der Wahrheit vollständig entsprechend bestätigt.

— Auch in der polnisch-klerikalen Presse wird jetzt der Nachricht eines Posener Blattes von der Ernennung des Weihbischofs Dr. Likowski in Posen zum Erzbischof von Gnesen-Posen entgegengetreten. Wir haben schon gestern bemerkt, daß sie sich nicht bestätigen werde. Nach der „Germ.“ hat die Angelegenheit der Besetzung des Gnesen-Posener Erzbisthums in letzter Zeit geruht.

Köln, 5. Mai. (W. T. B.) Se. Majestät der Kaiser nahm heute früh den Vortrag des Chefs des Militärkabinets, General von Hahnke, entgegen, arbeitete dann einige Zeit in seinen Gemächern und begab sich um 9 Uhr 40 Minuten in einem offenen vierspännigen Wagen zu der Parade der Kölner Garnison nach der Mülheimer Haide. Auf der Fahrt dorthin wurde Se. Majestät, Allerhöchstwelcher die Uniform der Gardes du Corps trug, von der dichtgedrängten Volksmenge enthusiastisch begrüßt. Auf dem Paradeplatz stieg Se. Majestät nach Begrüßung durch die hierher gesandten fremden Offizier-Deputationen zu Pferde und ritt, begleitet von einem glänzenden Gefolge, zur Paradeaufstellung der Truppen. Das Wetter ist prachtvoll.

Köln, 5. Mai. (W. T. B.) Die Parade auf der Mülheimer Haide fand unter zahlreichster Betheiligung des Publikums statt und nahm einen glänzenden Verlauf. Se. Majestät der Kaiser kehrte an der Spitze der Fahnenkompagnie nach Beendigung der Parade in die Stadt zurück. Eine dichte Menschenmenge bildete auf dem ganzen Wege Spalier und begrüßte Se. Majestät überall mit lautem Jubel. Der Kaiser begab sich alsdann ins Regierungsgebäude.

Essen, 5. Mai. Von den gestern noch ausständigen fünf Zechen „Dahlhausen Tiefbau“, „Engelsburg“, „General-Erbstollen“, „Hasenwinkel Marianne“, „Steinbank“ mit 1349 Streikenden streikt heute nur noch „Engelsburg“. Der Streik ist damit beendet. Daß die belgische Bewegung herübergreift, ist nicht zu befürchten.

München, 5. Mai. (Hirsch's T. B.) Gegenüber der bekannten Oesterreich feindlichen Broschüre betont eine Information der „Allgemeinen Zeitung“, daß eine Veränderung in den Beziehungen Deutschlands zu Oesterreich heute mehr denn je ausgeschlossen sei.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 5. Mai. (Hirschs T. B.) Eine Berliner Zuschrift der hiesigen Presse bestätigt, daß in Berlin an unterrichteter Stelle von der Absicht des Zaren, in diesem Sommer dem deutschen Kaiserhofe einen Besuch abzustatten, nichts bekannt sei. Alle Meldungen über angebliche Vorbereitungen, welche aus Anlaß des Besuchs getroffen sein sollten, sind durchaus unbegründet.

Wien, 5. Mai. (W. T. B.) Heute Vormittag fand die feierliche Beeidigung des für das erweiterte Wien neugewählten Bürgermeisters Dr. J. Prix durch den Statthalter Grafen von Kielmannsegg statt. In seiner Ansprache hob der Statthalter hervor, daß Dank der unablässigen Fürsorge des Kaisers, der Initiative der Regierung und des energischen, patriotischen Zusammenwirkens aller betheiligten Faktoren ein langjähriger Wunsch, die Vereinigung der Vororte mit der Mutterstadt, in kurzer Zeit Gesetz geworden sei. Hierdurch seien die Bedingungen für die Entwicklung Wiens geschaffen. Der Statthalter sicherte auch in Zukunft die Unterstützung der Regierung zu und betonte das unwandelbare Wohlwollen des Kaisers für Wien. Er spreche, indem er auf die bezüglichen Worte der letzten Thronrede verweise, die Hoffnung aus, daß es gelingen werde, das große Werk der Entwicklung der Stadt zum Wohle der Bevölkerung und zum Ruhme des Vaterlandes durchzuführen. Nachdem der Bürgermeister den Eid geleistet, dankte derselbe dem Kaiser für die Bestätigung der Wahl, entwarf einen Ueberblick über die der Lösung durch den Gemeinderath harrenden Aufgaben und schloß mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser. Der Beeidigungsfeier wohnten etwa zweitausend Personen bei.

Pest, 4. Mai. (Hirsch's T. B.) Vagabondirende Zigeuner versuchten, den Meierhofbesitzer Szilagi bei Debreczin auszurauben. Die zu Hülfe herbeieilenden Nachbarn sammt dem Stuhlrichter mußten einen förmlichen Kampf mit den, mit Gewehren bewaffneten Zigeunern bestehen, ehe letztere überwältigt wurden. Szilagi wurde schwer, viele andere leicht verletzt.

Krakau, 5. Mai. Wie „Reforma“ be-

richtet, fand in Zyardow bei Warsch u ein blutiger Zusammenstoß zwischen Fabrikarbeitern und Militär statt. Einige Arbeiter wurden getödtet, viele verwundet.

Belgien.

Lüttich, 5. Mai. (W. T. B.) Das 13. Linien-Infanterieregiment ist aus Antwerpen hier eingerückt. In der Stadt herrscht völlige Ruhe. — Die in der Nähe von Seraing stationirten Gendarmen wurden in vergangener Nacht von der Menge mit Steinwürfen und Revolverschüssen angegriffen und machten ihrerseits von der Säbelwaffe und dem Karabinergewehr Gebrauch, wobei einer der Streikenden verwundet wurde. — In Herstal wurden von streikenden Arbeitern gegen solche, die sich zur Arbeit begeben wollten, wiederholt Gewaltthätigkeiten verübt.

Charleroi, 5. Mai. (W. T. B.) In den Ausstandsverhältnissen ist keinerlei Aenderung eingetreten, Gendarmerie und Militär patrouilliren unausgesetzt durch das gesammte Gebiet. In der verflossenen Nacht wurde auch in Roux der Versuch gemacht, das Haus eines Arbeiters, welcher sich an dem Ausstand nicht betheiligt hatte, durch Dynamit in die Luft zu sprengen. Der verursachte Schaden ist gering.

Frankreich.

Nantes, 5. Mai. Im überfüllten Theater stürzte die Gallerie ein, theilweise auch das Mauerwerk. 50 Personen wurden verwundet.

St. Quentin, 4. Mai. (W. T. B.) Die Arbeit ist in mehreren Werken wieder aufgenommen worden, die Polizei gewährte den zur Arbeit Zurückkehrenden Schutz. Außerhalb der Stadt hielten etwa 2000 Streikende eine Versammlung ab; in Folge der Versuche derselben, die Weiterarbeitenden zum Niederlegen der Arbeit zu bewegen, mußte Militär interveniren. — Das Zuchtpolizeigericht verurtheilte von den am 1. Mai verhafteten Personen etwa 25 zu Freiheitsstrafen, der Anarchist Brunet aus Paris wurde zu fünfzehn Monaten und der Sozialistenführer Lauraud zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt.

Italien.

Rom, 3. Mai. Ueber den Verlauf der großen Demonstration am 1. Mai wird Folgendes berichtet:

Der weite Platz vor Sta. Croce in Gerusalemme war um zwei Uhr von einem Kordon gesperrt: Karabinieri, Infanterie, Bersaglieri, die Jeden ungehindert hineinließen. Innerhalb waren Karabinierigeschwader und 4 Infanteriekompagnien vertheilt. Inmitten des Platzes war für das Präsidium eine Bühne aufgeschlagen, auf welcher verschiedene Abgeordnete, Ferrari, Maffi, Barzilai, und die Veranstalter des Komitium Platz nahmen. Die Menge fand sich langsam ein: im Festgewand, mit Frauen und Kindern, viele Brautpaare Arm in Arm, die Mädchen geschmückt, als solle es zu Tanz und Spiel gehen. Dann rückten die Vereine mit ihren Bannern — rothe und einige schwarze — an, um 3½ Uhr war der ungeheure Platz dicht von Menschen erfüllt, die Versammlung wurde für eröffnet erklärt. Der Präsident Garofalo sprach wenige Worte über die Nothwendigkeit einer die Interessen der Arbeiter klar zusammenfassenden Tagesordnung und empfahl den Rednern Kürze und ruhiges Blut. „Nein, nein, ertönte es von vielen Seiten, wir wollen nicht ruhig sein." Ohne nenenswerthe Zwischenfälle sprachen einige Redner, bis tausendstimmig der Ruf erschallte: Evviva Cipriani! viva l'amico del popolo! viva il Galeotto di Porto Longone" (Cipriani war bekanntlich wegen Mordes auf der Galeere). Er wurde nach der Präsidentenbühne getragen. Ein junger Arbeiter Bandi begann: „Freunde und Genossen! Der ersehnte Tag, endlich ist er erschienen; voll Feierlichkeit ist er erschienen für uns Ausgehungerte, Ausgesogene, ausgesogen von einer Klasse, die mit Gewalt uns Alles nimmt, sogar unsere Brüder, die uns hier umzingelt halten. Aber wir fürchten uns nicht, wenn diese armen Sklaven gezwungen sein sein werden, auf uns zu schießen, unser Blut wird der Same sein, dem Früchte entsprießen." Er verherrlichte sodann die möglichen Opfer des heutigen Tages, zog über das Parlament her, das nur der Menschheit schädliche Gesetze mache, und schloß: „Wollt Ihr Euer Bestes, dann braucht es keiner Parlamente; opfern wir uns, und wir hinterlassen künftigen Geschlechtern eine Aureole. Es ist Zeit ein Ende zu machen. Entscheidet Ihr darüber!" Die Menge brüllt einmüthig: „Jetzt! Jetzt! Der Arbeiter Moschini warnt: „Gebt denen nicht Gehör, die da sagen: Wir sind bereit! Unnütz würdet Ihr Euer Blut vergießen." Die Menge tobt gegen ihn. „Wer mir das Wort entziehen will, der komme her", donnert Moschini. Das Gebrüll der Menge wird betäubend. Die Kavallerie sitzt auf. Man schreit: „Evviva la rivoluzione!" Um den Tumult zu beschwichtigen, ergreift Cipriani, von unermeßlichem Beifall begrüßt, das Wort. „Arbeiter", ruft er, „heut, auf diesem Platze, der von den Bajonneten des Despotismus umgeben, haben wir uns vereinigt, um, gemeinsam mit unseren Brüdern auf der ganzen Welt, die Wiedererlangung unserer Rechte, die Emanzipation der Arbeit zu proklamiren. Fragt Eure Aussauger, die sich für Euch zu interessiren vorgeben, ob sie die Abschaffung des Eigenthums acceptiren. Sagen sie ja, dann sind's Eure Freunde; sonst Eure Feinde. Aber heute müßt Ihr Eure Stimme friedlich erheben; morgen revolutionär. Heute sagen wir denen, die sich hinter den Bajonneten verbergen, daß wir sie nicht fürchten. Heute sind wir hier, um zu diskutiren. Wenn wir zum Kampfe schreiten, sagen wir es nicht vorher. Heute, unvorbereitet, haben wir zu bitten, morgen zu fordern. Eintracht thut Noth; dann werden wir siegreich die uns umzingelnden Bajonnete bekämpfen. Jene, die Euch sagen, daß wir zum Kampfe bereit, durften Euch nicht unbewaffnet hierher kommen lassen, sondern mit dem Gewehr in der Hand. Wer Euch sagt, Ihr seid kampfbereit, der hintergeht, der verräth Euch. Höret einen Mann, der Euch nie verräth: Organisirt Euch und wir machen die kleine Phalanx gemästeter Neutra leichtlich verschwinden. Seid Ihr heute unbewaffnet hierhergekommen, so kommt das andere Mal nicht mit unnützen Bannern, sondern mit einer besseren Sache in den Händen." Riesiger Beifall.

Eine schöne junge Frau besteigt die Bühne, aber erschüttert durch das Geschrei bringt sie nur die Worte hervor: Evviva la rivoluzione! Nach einigen anderen Rednern tritt der Anarchist Venerio Landi hervor: „Jeder Moment ist gut um unsere Kraft zu messen. Organisation ist unmöglich zu erlangen, eitel dies zu erhoffen. Gehen wir uns zu messen, heute, morgen, wenn Ihr wollt!" „Heute, heut noch!" schreit die Menge. „Sei's denn!" ruft Landi und steigt herab. Unter entsetzlichem Gebrüll erhebt die Menge die Hände. Das Trompetensignal, das Zeichen zur Auflösung der Versammlung ertönt. Allgemeine Flucht beginnt. Soldaten schließen die Reihen. Die Kavallerie sprengt in leichtem Galopp gegen die Demonstranten. Ein ungeheures Gedränge, ein schreckliches Durcheinander entsteht. Die Truppen lassen die Menge langsam passiren. In der Mitte des Platzes wird die Situation immer kritischer. Auf das Trompetensignal war aus der Anarchistengruppe heraus mit einem Revolverschuß geantwortet worden, der einen Karabiniere im Rücken verwundet. Es kommt zum Kampf, auf beiden Seiten einige Verwundete. Ueberall Handgemenge zwischen den Arbeitern und den Karabinieri. Einige Wachen werden entwaffnet, Messer geschwungen. Eine Wache wird durch die Lunge gestoßen und stirbt sogleich. Cipriani sprang von der Tribüne, packte einen Karabiniere am Hals. Dieser brennt ihm einen Revolverschuß auf. Cipriani ist verwundet. Von den umliegenden Häusern und Mauern hageln Steine, Schüsseln, Gläser auf die Truppen nieder, viele werden verwundet. Der Abgeordnete Barzilai wurde, als er sich flüchtete, von einer Kavallerie-Patrouille überritten und leicht verwundet. In Via Emanuele Filiberto mußten die Truppen gegen die aus Wagen errichteten Barrikaden vorgehen. Die Demonstranten versuchten einen Handstreich auf das nahe Strafhaus. Sie wurden von einer Gewehrsalve empfangen. Einige blieben auf der Stelle todt.

Parma, 5. Mai. (W. T. B.) In Folge der Erhöhung der Brodpreise durchzog eine Menschenmenge, aus Angehörigen der niederen Volksschichten beiderlei Geschlechts bestehend, die Stadt, begab sich sodann vor die Munizipalität und verlangte die Herstellung des früheren Preises. Es gelang der Sicherheitswache leicht, die Masse gütlich zum Auseinandergehen zu bewegen. Als dann aber die Weiber sich von Neuem zusammenrotteten und die Arbeiterinnen auf ihren Arbeitsplätzen zum Niederlegen der Arbeit aufforderten, schritt die Polizei abermals ein, zerstreute die Ansammlung und nahm 4 Verhaftungen vor.

Spanien und Portugal.

Madrid, 4. Mai. In Valladolid wurde ein Meeting von Anarchisten abgehalten, in welchem die heftigsten Reden gegen die Bourgeoisie laut wurden. Der Delegirte des Gouverneurs löste die Versammlung auf. Es entstand ein großer Tumult. Das Militär drang mit gefälltem Bajonett in den Saal ein und verjagte die an der Versammlung Theilnehmenden.

Afrika.

Simla, 5. Mai. (W. T. B.) [Meldung des „Reuterschen Bureaus."] Es ist ein Mann verhaftet worden, der nach Angabe der einheimischen Landbevölkerung Quinton ermordet haben soll.

Der Regent von Manipur soll seinen Oberkommandanten, den Senaputi, verlassen haben und beabsichtigen, sich den englischen Behörden zu unterwerfen.

Amerika.

Newyork, 4. Mai. (Hirsch's T. B.) Nach Meldungen aus Callao benahmen sich die siegreichen Regierungstruppen nach der Schlacht bei Pozoalmonte mit beispielloser Rohheit. Die Stadt wurde geplündert, Frauen und Mädchen mißhandelt und ermordet. Schließlich leisteten die Bürger Widerstand und die Truppen mußten nach heißem Straßenkampfe abziehen.

Newyork, 4. Mai. (W. T. B.) Für Europa wurde heute 530,000 Dollars Gold bestellt. Das Handelsblatt „Advertiser" erwähnt das Gerücht, daß in dieser Woche eine bedeutende Silberausfuhr nach London statthaben werde; zwei Firmen würden morgen jede 50,000 Unzen absenden, von anderen Firmen würden im weiteren Verlaufe der Woche bis gegen eine Million Unzen versendet werden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 6. Mai. Für die 3. Einzahlung auf die neue deutsche und preußische 3% Anleihe läuft der Termin am 6. d. Mts. ab.

— **Mitunter kommt es namentlich in großen Städten vor, daß die in bestimmten Betrieben beschäftigten Arbeiter nach den statutarischen Bestimmungen der bestehenden Ortskrankenkassen bei mehreren derselben versicherungsfähig sind**, weil die Bedingungen bei ihnen zutreffen, von welchen die Kassenstatuten die Mitgliedschaft abhängig machen. Der Regel nach wird dann die ältere Kasse, d. h. diejenige, deren Statut früher in Kraft getreten ist, ausschließlich Anspruch auf den Beitritt dieser Arbeiter haben. Sind aber die Kassen gleich alt, so steht dem sich zur Versicherung anmeldenden Arbeitgeber die Wahl zwischen den gleiberechtigten Kassen frei, wie in dem Erkenntniß des Reichsgerichts vom 19. Februar d. J. ausgeführt ist. Dieses Wahlrecht besteht dauernd, so lange die Kassen gleichberechtigt nebeneinander stehen. Es kann also auch beliebig gewechselt, von der einen Kasse zur andern übergegangen werden.

— Die Minister des Innern, für Handel und Gewerbe und des Kultus haben an die Regierungspräsidenten neuerdings folgende allgemeine Verfügung erlassen: Von dem „Verbande von Kaufleuten der Provinz Hannover und der angrenzenden Länder" ist in einer an den Landtag der Monarchie gerichteten Petition vom 1. November v. J. u. a. darüber Beschwerde geführt worden, daß die Konsumvereine dem Nahrungsmittelgesetze vom 14. Mai 1879 nicht wie die freien Gewerbetreibenden unterstellt seien. Eine derartige Deutung vermögen wir dem Gesetze nicht zu geben. Nach den Bestimmungen der §§ 1, 2 und 10 erscheint es unzweifelhaft, daß die Verkaufslokale der Konsumvereine, selbst wenn in denselben die Waaren nur für Mitglieder feilgehalten werden, ebenso unter diese Bestimmungen fallen wie die Geschäftslokale der freien Gewerbetreibenden. Da es nicht ausgeschlossen ist, daß bei einzelnen Behörden eine irrthümliche Ansicht über die Auslegung des Nahrungsmittelgesetzes vorhanden ist, so machen wir darauf aufmerksam, daß die Konsumvereine auf Grund des mehrerwähnten Gesetzes einer gleichen Kontrolle zu unterwerfen sind, wie sie bei den freien Gewerbetreibenden erfolgt. Die Polizeibehörden sind hiernach mit entsprechender Anweisung zu versehen.

— Ein 4 Jahre altes Mädchen wurde gestern Nachmittag gegen 6 Uhr in der großen Wollweberstraße von einem mit Möbeln beladenen Federwagen überfahren. Das Kind trug blutige Verletzungen davon und mußte nach der große Wollweberstraße 18 belegenen elterlichen Wohnung getragen werden. Trotzdem scheint der Unglücksfall ernstere Folgen nicht zu haben.

— Bei günstigem Wetter wird am Himmelfahrtstage, den 7. d. Mts., ein Sonderzug von Stargard nach Stettin eingelegt werden: Abfahrt von Stargard 7 Uhr 45 Minuten Abends, von Karolinenhorst 8 Uhr 1 Minute, von Hohenkrug 8 Uhr 10 Minuten, von Alt-Damm 8 Uhr 23 Minuten, von Finkenwalde 8 Uhr 31 Minuten. Ankunft in Stettin 8 Uhr 47 Minuten Abends.

* Der bekannte deutsche Landschaftsmaler, Herr Professor Hugo Knorr, welcher unter den Künstlern Deutschlands sich bereits einen Namen gemacht hat, hat dem hiesigen städtischen Museum ein von ihm gemaltes Bild, „Motiv von der Rügen'schen Küste", geschenkt.

* Erst gestern meldeten wir von einem größeren Feuer in der nahen Stadt Altdamm und heute bringen wir schon wieder Mittheilung von einer großen Feuersbrunst. In Kolzow, einem Dorfe auf der Insel Usedom-Wollin, sind etwa 14 Häuser niedergebrannt. Als Ursache des Brandes wird Brandstiftung vermuthet. Auch in Kolzow ist leider ein alter Mann ein Opfer der Flammen geworden.

— Vorgestern Abend ¾7 Uhr entwickelte sich in der Nähe des Hauses Grüne Schanze Nr. 5 eine Prügelei, bei welcher der daran unbetheiligte beim Maurermeister Kelm hier in Arbeit stehende und Fuhrstraße 5 wohnhafte Maurergeselle Paasch in Folge eines Stoßes derart mit dem Hinterkopf auf das Straßenpflaster schlug, daß er regungslos liegen blieb. Auch hier sollte wieder der Zufall es fügen, daß der im Dienste des rothen Kreuzes sich bereits wie bekannt vielfach verdient gemachte Mitbürger unserer Stadt, Herr Malermeister Hans Weber, auf dem Heimwege den Unglücklichen in diesem Zustande mitten im Fahrwege liegend, aus 2 Hinterkopfwunden stark blutend vorfand, schaffte ihn mit Hülfe in einen Hausflur, legte ihm dort, nachdem sich der so Verletzte in Folge der gleichzeitig starken Gehirnerschütterung etwas erholt hatte, den ersten Nothverband an und ließ ihn dann mittelst Droschke nach seiner Wohnung schaffen, von wo aus ihm die Hülfe des Krankenkassenarztes sicher sein dürfte.

Vermischte Nachrichten.

— Der allgemeine deutsche Sprachverein wird in der Pfingstwoche, am 19. und 20. Mai, zu Hannover seine 4. Hauptversammlung abhalten. Die Festrede wird der ordentliche Professor an der Bonner Hochschule Herr Dr. M. Trautmann über „Staat und Sprache" halten. Herr Archivrath Dr. L. Keller aus Münster wird über Leibniz, Herr Gymnasialrektor Dr. Pressel aus Heilbronn über „Heimath und Vaterland" und Herr Hofschauspieler Holthaus aus Hannover über „die Sprache des Bühnenwesens" sprechen. Herr Gymnasialdirektor Ramdohr aus Hannover wird eine Verhandlung über die Aufgabe der höheren Schule in Bezug auf die deutsche Sprache einleiten, und mehrere Herren werden ein Gleiches in Bezug auf die Fachausdrücke der deutschen Sprachlehre in der Volksschule thun. Andere anregende und wichtige Punkte der Tagesordnung mögen unerwähnt bleiben. — Am 18. Abends findet eine gesellige Vereinigung und am 19. Nachmittags das Festmahl statt, an das sich eine Fahrt durch die Eilenriede und ein von der Stadt Hannover gegebenes Gartenfest anschließen. Jeder Freund und jede Freundin der deutschen Sprache ist als Theilnehmer willkommen. Anmeldungen nimmt Herr Oberlehrer H. Schäffer in Hannover, Leopoldstraße 8, entgegen.

— (Gesegneter Durst.) Wie dem „Oberschl. Anz." aus Laurahütte gemeldet wird, kamen am letzten Löhnungstage acht Zimmerhäuer einer Grube bei Laurahütte in ein Gasthaus zu Bittkow. Sie setzten sich früh um 10 Uhr hin und hatten, als die Feierabendstunde schlug, 8 Achtel, sage und schreibe „acht Achtel Bier" geleert und nebenbei zur Stärkung jeder ein Pfund Preßwurst gegessen. Und da reden, wie das genannte oberschlesische Blatt meint, die Leute noch von schlechtem Verdienst. — Ueber ein noch weit „würdigeres" Seitenstück zu dieser Biervertilgung weiß die „Deutsche Gastwirthszeitung" zu berichten; dieselbe schreibt: Daß im Lande der Bierbereitung auch die Trinkfähigkeit nicht ausstirbt, haben ein Metzgergehülfe und ein Wagner jüngst im baierischen Walde bewiesen, indem jeder binnen fünf Stunden wettgemäß 30 Liter Bier vertilgte. Und sie sanken dabei nicht einmal unter den Tisch.

— Aus Bialystock ist der „Voss. Ztg." über Warschau gemeldet worden, daß die vom Bahnhof nach dem Postamt fahrende Kariolpost um Geldbriefe mit gegen 250,000 Rubel und gegen 150 eingeschriebene Briefe beraubt wurde. Man vermuthet, daß die Diebe nach Deutschland geflüchtet sind.

Schiffsbewegung.

(Postdampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft.) — „Gellert", von Hamburg nach Newyork, am 27. April Dover passirt. — „Slavonia", von Hamburg, am 27. April in Baltimore angekommen. — „Suevia", am 28. April von Newyork nach Hamburg abgegangen. — „Scandia", von Hamburg nach Newyork, am 28. April von Havre weitergegangen. — „Bohemia", von Newyork, am 30. April in Hamburg angekommen. — „Augusta Viktoria", am 30. April von Newyork nach Hamburg abgegangen. — „California", am 1. Mai von Hamburg nach Newyork abgegangen. — „Columbia", von Hamburg nach Newyork, am 2. Mai von Southampton weitergegangen. — „Wieland", am 2. Mai von Newyork nach Hamburg abgegangen. — „Polynesia", am 2. Mai von Newyork nach Stettin abgegangen. — „Rhätia", von Newyork nach Hamburg am 3. Mai Scilly passirt. — „Russia", von Hamburg, am 29. April in Newyork angekommen. — „Moravia", von Hamburg, am 29. April in Newyork angekommen. — „Normannia", von Hamburg, am 2. Mai in Newyork angekommen. — Rugia", von Hamburg, am 3. Mai in Newyork angekommen.

Bankwesen.

Ausbach-Gunzenhausener 7 Fl.-Loose. Die nächste Ziehung findet am 15. Mai statt. Gegen den Koursverlust von ca. 22 Mark pro Stück bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße Nr. 13, die Versicherung für eine Prämie von 1 Mark pro Stück.

Börsen-Berichte.

Posen, 5. Mai. Spiritus loko ohne Faß 50er 69,40, do. loko ohne Faß 70er 49,60. Fest. — Wetter: Schön.

Magdeburg, 5. Mai. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent 18,20, Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 17,30, Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 14,70. Ruhig. Brodraffinade I. 28,50. Brodraffinade II. —,—. Gem. Raffinade mit Faß 28,25. Gem. Melis I. mit Faß 26,75. Still. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Mai 13,37½ bez., 13,40 B., per Juni 13,47½ G., 13,52½ B., per Juli 13,57½ bez. u. B., per August 13,55 bez. u. B. Matt.

Hamburg, 5. Mai, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Mai 86,50, per September 82,75, per Dezember 74,50, per März 72,50. — Behauptet.

Hamburg, 5. Mai, Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per Mai 13,40, per August 13,60, per Oktober 12,57½, per Dezember 12,45. — Matt.

Köln. Heute Feiertag.

Pest, 5. Mai, Vormitt. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko flau, per Frühling —,— G., —,— B., per Mai-Juni 9,80 G., 9,82 B., per Herbst 9,41 G., 9,43 B. Hafer per Frühjahr —,— G., —,— B., per Herbst 6,34 G., 6,36 B. Mais per Mai-Juni 6,91 G., 6,93 B., per Juli-August 7,08 G., 7,10 B. Kohlraps per August-September 17,12 G., 17,25 B. — Wetter: Warm.

Paris, 5. Mai. Getreidemarkt. (Anfangsbericht.) Mehl matt, per Mai 62,60, per Juni 63,10, per Juli-August 64,60, per September-Dezember 64,50. Spiritus träge, per Mai 41,50, per Juni 41,75, per Juli-August 42,00, per September-Dezember 39,75. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 5. Mai. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Rüböl ruhig, per Mai 75,75, per Juni 76,25, per Juli-August 76,75, per September-Dezember 79,00. Mehl steigend, per Mai 63,00, per Juni 63,50, per Juli-August 64,00, per September-Dezember 63,70. Spiritus weichend, per Mai 41,25, per Juni 41,25, per Juli-August 41,25, per September-Dezember 39,50.

Havre, 5. Mai, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee good average Santos per Mai 107,75, per September 103,75, per Dezember 94,00. — Behauptet.

Glasgow, 5. Mai. Vormittags 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbres warrants 47 Sh. 7½ d. — Zwangsdeckungen.

Telegraphische Depeschen.

Warnsdorf, 5. Mai. Der Arbeiterführer und Agitator Preibitah ist verhaftet worden.

Bern, 5. Mai. Der Bundesrath hat heute beschlossen, der Landwirthschaft bei den Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland und Oesterreich keinen speziellen Unterhändler zu gewähren.

Paris, 5. Mai. Unter dem Vorsitze des Ministers Freycinet wurde heute ein Oberkriegsrath abgehalten, in welchem die Frage wegen Erweiterung der Fortifikationen von Paris in Erwägung gezogen wurde.

Der Kommandant der Seedivision im indischen Ozean telegraphirte an den Marineminister, er habe die nöthigen Dispositionen getroffen, um die Ordnung auf den Comoren-Inseln wieder herzustellen. Die Truppen verfolgen die Rebellen.

79 Mai-Manifestanten erschienen gestern vor Gericht und wurden zu Gefängnißstrafen von acht Tagen bis zu einem Monat verurtheilt.

London, 5. Mai. Nach Meldungen aus Petersburg hat die Polizei das Bestehen einer weitverzweigten revolutionären Verbindung in Petersburg entdeckt, der hauptsächlich Literaten und Studenten angehören sollen; es seien gestern und vorgestern über 150 Studenten verhaftet, von der Universität ausgeschlossen und nach Sibirien verbannt worden. Ueber 20 harren noch der Verschickung.

Letzte Nachrichten.

Köln, 5. Mai. Se. Majestät der Kaiser trat bei herrlichem Wetter um fünf Uhr die Fahrt nach Bonn auf dem Rheindampfer „Deutscher Kaiser" an.

Das Dampfboot setzte sich unter Glockengeläut, Böllerschüssen und unaufhörlichen Hochrufen einer aus der ganzen Umgebung zusammengeströmten Menschenmenge in Bewegung. Se. Majestät, auf Deck stehend, dankte mit freundlichen Grüßen. Der Strom war, soweit das Auge reichte, mit buntbewimpelten Fahrzeugen bedeckt, die Häuser am Ufer festlich beflaggt und geschmückt, so daß die sonnige, heitere Landschaft einen besonders schönen Anblick darbot.

Bonn, 5. Mai. Se. Majestät der Kaiser traf um 7 Uhr 10 Minuten bei herrlichstem Wetter auf dem Dampfer „Deutscher Kaiser" hier ein und wurde vom Prinzen und der Prinzessin Schaumburg am Landungsplatze empfangen. Das überaus zahlreiche Publikum begrüßte Se. Majestät mit jubelnden Zurufen, während festlich gekleidete Mädchen prächtige Blumensträuße überreichten. Se. Majestät begab sich alsbald nach der Villa Löschigk den Rhein entlang durch die prächtig geschmückte Via triumphalis, in welcher die Schulen und zahlreiche Vereine Spalier bildeten. Heute Abend wird Sr. Majestät von den Studirenden ein Fackelzug dargebracht mit einer Serenade, ausgeführt von vierhundert Sängern.

Seraing, 5. Mai. Der Ausstand in sämmtlichen Betrieben des großen Etablissements Cockerill, in welchem ungefähr 10,000 Arbeiter beschäftigt sind, wird morgen ein vollständiger sein. Der Streik erstreckt sich auch auf eine große Anzahl industrieller Werke im Grubenbezirk von Lüttich. Die noch Arbeitenden werden von den Streikenden überfallen und gemißhandelt. Polizei und Militär sind nicht zahlreich genug, um alle Etablissements schützen zu können.

Die Anzahl der ausständigen Bergarbeiter in Belgien beträgt jetzt etwa 62,000.

Fourmies, 5. Mai. Gestern Nachmittag empfing der Präfekt des Nord-Departements im Stadthause eine Delegation von fünf Personen, welche die Erklärung abgab, daß die Streikenden die Arbeit wieder aufnehmen würden, falls die Truppen zurückgezogen werden sollten. In einer außerordentlichen Sitzung des Gemeinderathes wurde die Entfernung der Truppen beschlossen; ein Theil derselben ist bereits abmarschirt.

Wetteraussichten für Mittwoch, den 6. Mai 1891.

Trockenes, vorwiegend heiteres Wetter mit mäßigen nordöstlichen Winden, kälterer Nacht und wenig veränderter Tagestemperatur.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 4. Mai + 0,06 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg, 4. Mai + 2,64 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 4. Mai + 2,00 Meter. — **Oder** bei Breslau, 4. Mai Oberpegel + 5,23 Meter, Unterpegel + 1,00 Meter. — **Warthe** bei Posen, 4. Mai + 1,84 Meter. — **Netze** bei Usch, 3. Mai + 2,06 Meter.

Berlin, den 5. Mai 1891.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	106,00 G	Schl.-Hlst.-Pfdl.	3½%	—,—
do. do.	3½%	99,20 B	Westfälisch. do.	4%	103,60 bB
Pr. Consol. Anl.	4%	105,60 G	do. do.	3½%	97,00 B
do. do.	3½%	99,40 B	Westpr. rittersch.	3½%	96,50 G
Preuß. St.-Anl.	4%	101,30 B	Hannover. Rtbr.	4%	—,—
do. do.	4%	—,—	Hess.-Nass. do.	4%	102,10 bG
Pr.Staatsschuld.	3½%	99,90 G	Kur- u. Neumärk.	4%	102,30 G
Berl. Stadt-Obl.	3½%	96,70 b	Lauenburg. Rtbr.	4%	102,30 G
do. do.	3½%	—,—	Pommersche do.	4%	102,30 G
do. do. neue	3½%	96,70 b	Posensche do.	4%	102,50 G
Westpr. Pr.-Obl.	3½%	95,00 bG	Preußische do.	4%	102,30 G
Berliner Pfdbr.	5%	115 70 b	Rh.u.Westf. do.	4%	102,30 G
do. do.	4½	110 80 G	Sächsische do.	4%	102,30 G
do. do.	4%	104,60 b	Schlesische do.	4%	102,30 G
do. do.	3½%	98,20 b	Schl. Holst. do.	4%	102,30 G
Kur- u. Neumärk.	3½%	98,70 b	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	—,—
do. neu.	3½%	96,50 bG			
do.	4%	——	Bayerische Anl.	4%	105,40 G
Landsch.C.-Pfdbr	4%	—,—	Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	96,10 G
do.	3½%	96,70 b			
do.	3%	85,10 b	Hamburg. Rente	3½%	96,30 bG
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	96,40 G	do. amort. Staats-Anleihe	3½%	96,10 G
Pommersche do.	3½%	97,30 G			
do. do.	4%	—,—	Pr. Präm.-Anl.	3½%	171,50 bG
Posensche do.	4%	101,50 bG	Bayer.Präm.-Anl.	4%	141 00 b
do. do.	3½%	96,40 bG	Cöln-Mind.Pr.-A.	3½%	136,60 G
Sächsische do.	4%	—,—	Meininger 7 Guld.-Loose		27,50 b
Schl.-Holst.Pfdb.	4%	—,—			

Fremde Fonds.

Argentinische Anl.	5%	49 60 b	Rum. St.-A. Obl.	5%	101,60 b
Bukarest.Stadt-A.	5%	97 20 bG	do. do. amortb.	5%	99,90 G
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	43,00 b	Russ.co.Anl. 1871	5%	—,—
			do. do. 1872	5%	—,—
Egyptische Anl.	4½%	——	do. do. 1880	4%	98,50 b
do. do.	5%	—,—	do. do. 1887	4%	—,—
Italienische Rente	5%	9?,90 b	do. Goldrente	6%	106,00 B
Mexican. Anleihe	6%	90,40 b	do. do. 1884 stpfl.	5%	107,80 b
do. do. 20 L. St.	6%	93,10 b	do. (2 Orient) 1878	5%	75,50 b
Newy.Stadt.-Anl.	7%	—,—	do. Präm.-A. 1864	5%	183 50 b
do. do.	6%	—,—	do. do. 1866	5%	170,60 G
Oesterr. Gold-R.	4%	97,00 B	do. Bodencr. neue	4½%	100,40 b
do. Papier-R.	4⅕%	86 10 bG	Serb. Gold-Pfdb.	5%	93 60 B
do. do.	5%	—,—	do. Rente	5%	90,00 bG
Oesterr. Silb.-R.	4⅕%	80,20 b	do. do. neue	5%	90,30 bG
Oest. 250 Fl. 1854	4%	221,50 b	Ungarische Gold-Rente	4%	91,60 b
do. Cred. 100 1858	4%	333,50 b			
do. 1860er Loose	5%	126,10 bG	Ungarische Papier-Rente	5%	87 90 b
do. 1864er Loose	—	332,00 b			
Rum. St.-A.Obl.	5%	101,60 b			

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lübeck	4%	65,10 b	Dux-Bodenbach	4%	251,00 b
Frankf. Güterb.	4%	93 90 b	Gal. Carl-Lud.	4%	96,20 b
Lübeck-Buchen	4%	170,10 b	Gotthardbahn	4%	153 50 b
Mainz-Ldwigh.	4%	120 25 G	It. Mittelm.-B.	4%	101,00 b
Marb.-Mlawka	4%	74 75 b	Kursk-Kiew	5%	—,—
Meckl. Fr.-Franz.	4%	——	Moskau-Brest	3%	77,80 b
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	100,80 G	Ostr. Frz.-Stsb.	4%	114,60 b
			do. Nordwb.	5%	——
Ostpr. Südbahn	4%	94,75 b	do. Lit.B.Elbth.	4%	102 80 b
Saalbahn	4%	30,50 bG	Südöst. (Lomb.)	4%	55,10 b
Stargard-Posen	4½%	102 00 bG	Warschau-Ter.	5%	103,40 b
Amsterd.-Rottd.	4%	135,90 b	do. Wien	4%	251,25 b
Baltische Eis	3%	73,90 B			

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	113 60 B
Marb.-Mlawka	5%	112,90 B
Ostpreußische Südbahn	5%	115 20 b

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 5", 8.	4%	97 80 B	Gr. Russ. Eisenb. g	3%	85,25 bG
Cöln- ind. 4. Em.	4%	—,—	Jelez-Orel gar.	5%	—,—
do. 7. Em.	4%	—,—	Jelez-Worohesch a.	4%	—,—
Magd.-Halbst. 73	4%	—,—	Iwangorod-Dombr. gar.	4½%	101,40 b
do. Leipzig Lit. A.	4%	—,—	Kozlow-Woronesch gar.	4%	94,80 b
do. Lit. B.	4%	—,—	Kursk-Charkow g.	5%	——
Oberschles. Lit. D.	3½%	—,—	do. Chark.-Asow Oblig.	4%	94 75 b
do. Lit. D.	4%	—,—	Kursk-Kiew gar.	4%	95,25 bG
do. Em. v. 1879	4½%	—,—	Losowo-Sewastop.	5%	98,90 b
Saalbahn	3½%	—,—	Mosco-Rjäsan	4%	95,25 bG
Gal.-Carl-Ludwig	4½%	86 50 b	do. Smolensk. g.	5%	101 25 bG
Gotthardb. 4. Ser.	5%	152,30 G	Orel-Griasy (Oblig.)	4%	94,70 b
do. conv.	4%	102,20 B	Rjäsan-Kozlow g.	4%	94,80 G
Kronprinz-Rudolfbahn	4%	84,50 G	Rjaschk-Morczansk gar.	5%	101 00 G
Kronprinz-Salzkammergut	4%	100,70 b	Rybinsk-Bologye	5%	97 90 b
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	84,50 G	Schuja-Iwanowo gar.	5%	100,40 b
Oest. Franz-Stb. 1874 gar.	3%	81 80 b	Russ. Südwestbahn gar.	4%	97,25 bG
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	81.80 G	Transkaukasisch. g.	3%	84 90 b
Oest. Franz-Stsb.	5%	107,30 G	Warschau-Terespol	5%	102,40 G
do. do. Gold-Pr.	4%	100,70 b	Warschau-Wien 2. Emission	4%	100 25 bB
Südöst. Bahn (Lomb.)	3%	66,10 G	Wladikawkas gar.	4%	97,00 bG
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	—,—	Zarskoe-Selo	5%	95 30 G
do. do. g.	5%	——	Northern Pacific II.	6%	109,60 b
Brest-Grajewo	5%	99 80 G	Oregon Railway Nav.	5%	97,25 B
Charkow-Asow g.	5%	—,—			
do. in Livr. Sterl.	5%	——			
Chark.-Krementsch. g.	5%	—,—			
do. do. Liv. St.	5%	—,—			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	3½%	100,00 G	Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 115)	4½%	115 10 b
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3½%	98,50 G	do. do. (rz. 100)	4%	100,75 b
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	93 00 G	Pr. Centrb. fdb. (rz. 110)	5%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	100,80 bG	do. do. (rz. 110)	4½%	111,50 b
Dtsch. Hp.-L.-Pf. 4. 5. 6.	5%	111 00 G	do. do. (rz. 100)	4%	101,70 b
do. do. do.	4%	101,75 B	do. do.	3½%	95,00 G
do. do. conv.	4%	101,75 B	do. do. Com. Obl.	3½%	94,90 bG
Hamb. Hyp. Pfdb. (rz. 100)	4½%	103,25 G	Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	4½%	—,—
do. do. do.	3½%	94,00 b	do. do. 6. (rz. 110)	5%	110 00 G
Pomm.-Hyp.-B. 1. (rz. 120)	5%	—,—	do. do. div. Ser. (rz. 100)	4%	101,30 bG
Pomm. 2. u. 4. (rz. 110)	5%	——	do. do. (rz. 100)	3½%	95,50 bG
Pomm. 2. (rz. 110)	4%	——	do. Hyp.-Vers.-Certific.	4½%	—,—
Pomm. 1. (rz. 100)	4%	——	do. do. do.	4%	101,60 bG
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110)	5%	113,00 G	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	4%	—,—
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	106 75 G	Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	103 75 G
			do. do. (rz. 110)	4½%	103 25 B
			do. do. (rz. 110)	4%	99,40 G
			do. do. (rz 100)	4%	99,50 G

Bank-Papiere.

	Div. p. 1889.			Div. p. 1889.	
Bk.f.Spr.-Prd.H.	2⅔	66,00 bG	Dtsch. Genossensch.	7½	124,50 B
Berliner Cassenver.	5½	137,25 b	Disc.-Command.	12	191,25 b
do. Handelsges.	10	145,25 b	Dresdner Bank	4	144,75 bG
do. Prod.-Hdl.	5	—,—	Nationalbank	4	123 40 b
Bresl. Disc.-Bank	6½	104,80 b	Pomm. Hyp. conv.	4	109,50 G
Darmstädter Bank	4	—,—	Pr. Centr. Bod.	9½	153,10 b
Deutsche Bank	4	154,40 b	Reichsbank	9¼	143,75 bG

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	6½	121,00 bG	Hörder Bergw.	4%	13,00 G
Bochum. Bgw. A.	—	85 60 b	do. conv.	4%	22,50 bG
do. Gußstfab.	9	159,75 b	do. St.-Pr.	5%	63,50 bB
Bonifacius	4	116 90 bG	Hugo	4%	109,75 bG
Borussia Bergw.	4	32,10 bG	Kön.- u. Laurah.	5½	125,25 b
Donnersmarckh.	4	82 40 bG	Louise Tiefbau	3½	24,90 b
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6	69 90 bB	Märk.-Westf.	12	263,00 bB
Gelsenkirchener	7	158,25 bG	Oberschlesische	6	68 50 b
Harkort Bergw.	4	——	Stolberg. Zink-H.	2½	65,75 bG
Hibernia	8½	189,10 bG	do. do. St.-Pr.	7½	126,00 bG

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	5	117,25 G	Danz. Oelmühle	11	149 10 bG
Ahrens do.	4	60,50 G	Dessauer Gas	10	168,00 G
Böhmisches do.	15	256 60 G	Nobel Dyn. Trust	8½	160,40 bB
Bock do.	5	72 00 bG	G.-F. Harb.-Wien	16⅔	279,75 B
Bolle do.	6	80,40 bG	Löwe u. Co.	15	287,00 bG
Landré do.	10	150 00 B	Magd. Gas-Ges.	4½	91,10 G
Tivoli do.	4	127,90 b	Maschinenfabrik Görl. (conv.)	8	147,00 b
Bredow. Zuckerf.	7	—,—	do. (Lüders)	6⅔	174 50 bG
Chem. Fabrik Heinrichshall	6	—,—	Gruzonwerke	12	150,50 bG
Leopoldshall	4	88,40 G	Hallesche	16	313 50 b
Oranienburg	4	91,00 G	Hartmann	8	149,00 b
do. St.-Pr.	5	97,50 G	Pomm conv.	8	83,00 bG
Schering	18	260,30 G	Schwartzkopf	12½	266,60 bG
Staßfurter	8	138,00 G	St. Vulc. L. B.	6	116,50 bG
Union	9	128,50 G	Nordd. Lloyd	4	121,00 bG
Brauer. Elysium	3	—,—	Wilhelmshütte	6⅓	84,00 bG
Möller u. Holberg	4	160,75 G	Siem. Glas-Ind.	11	148,50 B
P. Chem. Pr.-F.	10	—,—	St.-B. Cementf.	15	124 50 G
P. Prov. Zuckerf.	20	—,—	Stral. Spielkart.	6	105,00 G
St. Ch.-F. v. Did.	30	232,50 G	Gr. Pferdeb.-G.	12¼	245,75 b
St. Walzm.-Act.	30	——	Carlsr. Pferdeb.	—	82,00 G
St. Bergschl.-Br.	14	——	Stett. Pferdeb.	2	—,—
St. Dampf.-A.-G.	13⅓	—,—	N. St. Dampf.-C.	12	104,75 G
Papierf. Hohenk.	4	——			

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	420	11101 00 G	Germania	40	[illegible] bG
Berliner Feuer.	170	—,—	Magd. Feuer	225	4450,00 B
do. Ld. u. W. T.	120	1700,00 G	do. Rückv.	45	969 00 B
do. Leben	178	4200,00 G	Preuß. Leben	37,5	—,—
Colonia, Feuerv.	400	—,—	Pr. Nat.-V. St.	48	1100,00 bG
Concordia, L	84	——	Providentia	43	—,—
Elberfeld. F.	270	7000,00 B	Turingia	240	4679,00 B

Bank-Discont. Reichsbank 3, Lombard 3½, 4, Privatdiscont 2¾ G		Wechsel-Cours vom 5. Mai.
Amsterdam 8 Tage	2½%	168,85 b
do. 2 Monat	2½%	168,05 b
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	80,75 b
do. 2 Monat	3½%	80,40 bG
London 8 Tage	2½%	20,435 b
do. 3 Monat	2½%	20,28 b
Paris 8 Tage	3%	80,90 b
do. 2 Monat	3%	80,50 b
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½%	173,45 b
do. 2 Monat	5½%	172,75 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80,60 G
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	79 80 b
Petersburg 3 Wochen	6%	242,40 b
do. 3 Monat	6%	242,00 b
Warschau 8 Tage	6%	242,50 b

Gold- und Papiergeld.

Ducaten per Stück	—,—	Engl. Banknoten	20,41 bG
Souvereigns	20,38 b	Franz. Banknoten	80,90 b
20 Francs per Stück	16,20 b	Oesterr. Banknoten	173,95 b
Dollars	4,18 b	Russ. Noten	242 60 b

Die Verwaiste.

Roman nach fremden Motiven frei bearbeitet

von **Karl Hellmer.**

53) Nachdruck verboten.

Zuweilen versank sie in Träumereien und raffte sich dann plötzlich wieder auf, so bemerkte sie wohl, daß seine Augen mit schmerzlichem Ausdruck auf ihr ruhten, aber sah sie ihn dann forschend an, so umspielte alsbald jenes ernste Lächeln seine Züge, das sie so gut kannte und welches denselben zwar einen melancholischen, aber unendlich angenehmen Ausdruck verlieh. Als Frau von Kreuzberg's zweiter Brief ankam, in welchem sie den Grafen und die Gräfin bat, ihr einen längeren Besuch auf Kreuzberg abzustatten, war es der Graf, welcher dieses Schreiben beantwortete, und als errathe er die geheimen Gedanken seiner Frau, schrieb er, daß dieselbe lebhaft bedauere, gegenwärtig nicht in der Lage zu sein, einen Besuch in Schloß Kreuzberg abzustatten.

Bald nachdem Egon Burg Wildenstein verlassen, hatte der Graf seiner Frau den Vorschlag gemacht, eine größere Reise anzutreten und sie war freudig auf denselben eingegangen. Als aber der Winter verging, sagte sich die junge Frau, es würde ihr auch Vergnügen bereiten, den erebten Besitz einmal in Augenschein nehmen zu können, und dem blauen Himmel Italiens Lebewohl sagend, kehrten sie somit in die Heimath zurück.

Burg Weidholz war ein alterthümliches Gebäude, so verlassen und einsam gelegen, daß, als Marie durch die prächtige Kastanien-Allee fuhr, welche zu dem Schlosse führte, sie unwillkürlich schauerte. Der Freiherr Rudolf von Weidholz hatte den alten Besitz vernachlässigt, und so imposant derselbe auch war, konnte er doch den Eigenthümern bis jetzt noch nicht viel Freude bereiten.

„Bist Du enttäuscht, Geliebte?" fragte der Graf, welcher seine Frau liebevoll beobachtet hatte.

„Es ist ein großartiger, alter Besitz, aber man hat nicht das Gefühl, im eigenen Heim zu sein," meinte Marie seufzend.

Es gab in der nächsten Zeit viel zu thun, denn es stellte sich heraus, daß der Pächter, welcher seit Jahren Alles unter sich gehabt, seine Pflichten schmählich vernachlässigt habe, und Marie gab ihrem Gatten unumschränkte Vollmacht, Alles umzuändern, wie es ihm am besten dünkte.

Von Egon vernahm sie nichts, aber sie legte volles Vertrauen in seine Männlichkeit und seinen Muth; sie wußte, daß die eine düstere Wolke, welche sein Dasein beschattet hatte, von ihm genommen war und glaubte fest daran, daß er sein Wort halten und nicht untersinken werde, wie er es ihr ja versprochen.

In ihre Gedanken und in die gemeinnützigen Aufgaben vertieft, welche sie sich zum Wohle der Landbevölkerung stellte, bemerkte Marie nicht die Veränderung, welche mit dem Grafen vorgegangen war.

Seine Zärtlichkeit, seine Liebe für sie nahmen niemals ab und sie gewöhnte sich so sehr an seine gedankenvolle Fürsorge, daß dieselbe ein Theil ihres eigensten Ichs zu werden schien. Plötzlich aber sollte sie aus dem Traumleben erwachen, welches sie führte.

Herr von Kreuzberg, der Aeltere, war einer der ersten unter ihren neuen Verwandten gewesen, welche Marie mit großer Wärme begrüßt hatten. Er war ihrem Vater innig zugethan gewesen und hatte schon um seinetwillen der Tochter seines Jugendfreundes sein ganzes Herz erschlossen. Als er erfuhr, daß Marie mit ihrem Gemahl auf Weidholz verweile, hatte er sofort dem Ehepaar geschrieben und den Wunsch geäußert, dasselbe besuchen zu können.

Marie und ihr Gatte beantworteten denselben mit einer herzlichen Einladung, in der sie den alten Herrn aufforderten, so rasch als möglich zu ihnen zu kommen.

Es geschah dies denn auch in der That und Marie faßte innige Zuneigung zu Egon's Vater, während der Graf sich ebenfalls in herzlicher Freundschaft ihm anschloß. Er war es, welcher Marie's Aufmerksamkeit auf das üble Aussehen des Grafen lenkte, als er eines Tages mit ihr im Garten spazieren ging. Die junge Frau lauschte schweigend seinen Worten, bereute ihre bisherige Blindheit, und sich entschuldigend, daß sie den Gast allein lasse, kehrte sie rasch ins Haus zurück.

Ohne zu zögern, eilte sie in das Studirzimmer des Grafen, wo, wie die Dienstleute ihr mitgetheilt hatten, dieser sich eben aufhielt.

Der Graf befand sich allein; er hatte das Haupt in die Hand gestützt und las in einer Broschüre.

Marie trat leise zu ihm hin und kniete vor ihm nieder.

„Alfons," sprach sie, indem sie mühsam nach Athem rang, während ihr heute zum ersten Mal sein übles Aussehen auffiel.

Der Graf wandte sich mit so zärtlichem Lächeln ihr zu, daß Marie's Lippen bebten.

„Geliebte," flüsterte er leise, „Du hier!"

„Alfons — Du bist krank, Du bist angegriffen! Ich war blind, daß ich es erst jetzt gesehen; o, verzeihe mir!"

Der Graf von Waldenberg zog ihre Hand an seine Lippen.

„Marie, mein Kind, was ist Dir denn? Wer hat Dich erschreckt?"

„Ich fühle mich Deinetwegen beunruhigt, Du siehst müde und angegriffen aus. Alfons, gieb diese Arbeiten auf, mit denen Du Dich so unausgesetzt umgiebst; sie betrüben mich."

„Ich will Dich nicht betrüben, Kind — sieh, ich habe schon Alle weggelegt, doch Du irrst Dich, Marie, ich bin ja gar nicht krank, nur zuweilen etwas müde."

„Müde," wiederholte sie, indem sie ihre Hände in die seinen legte. „Ja natürlich, wie vergeßlich ich bin. Ich überlasse alle Mühe und Plage dieser vernachlässigten Gutsverwaltung Dir allein, ich bin sehr selbstsüchtig."

„Du bist meine gute, liebe Marie," sprach er in leichtem Tone. „Doch wie kommst Du zu dieser plötzlichen Aengstlichkeit, mein Kind?"

„Du siehst seit langer Zeit schlecht aus. Vetter Kreuzberg hat mich darauf aufmerksam gemacht, und ich möchte Dich um etwas bitten, Alfons, willst Du's mir versprechen?"

„Was, wäre ich im Stande, Dir etwas abzuschlagen, Marie?"

„Dann laß uns nach Wildenstein zurückkehren! Karl Kreuzberg wünscht auch, Dein liebes Heim zu sehen. Bist Du damit einverstanden?"

„Mein Heim?" wiederholte der Graf träumerisch, mit einem Ausdrucke, als ob diese Worte an sich schon ihm Friede und Freude brächten; dann plötzlich fügte er mit schmerzlichem Stirnrunzeln hinzu: „Aber es wird für Dich einsam sein, Geliebte; Du wirst nicht gerne dorthin zurückkehren."

„Von ganzem Herzen," sprach Marie ruhig, innerlich hoch erfreut, als sie bemerkte, daß dieser Vorschlag dem Grafen Vergnügen bereite.

„Dann," entgegnete der Gatte, indem er mit einem seltsam verklärten Ausdrucke ihr in die Augen blickte, „dann, Marie, laß uns jedenfalls nach Wildenstein zurückkehren,

XVI.

Ein schweres Unglück.

Als sie sich wieder in Wildenstein befanden, gelang es Marie besser als früher, die traurige Erinnerung an ihre Jugendliebe aus ihrem Gedächtnisse zu bannen. Wildenstein erschien ihr immer durch den Geist Elise's geheiligt und war ihr schon deshalb lieb; dem alten Herrn von Kreuzberg behagte die malerische romantische Umgegend des Schlosses.

„Weidholz mag in mancher Hinsicht großartiger sein," pflegte er zu sagen, „dies ist aber das gemüthlichste Heim, welches man sich denken kann."

„Du theilst meine Ansicht, stimmte der Graf ihm bei, als er am ersten Tage nach seiner Ankunft in Wildenstein eine ähnliche Bemerkung machte und Marie stand träumerisch daneben.

Bald darauf erschien ein Gärtner und machte dem Grafen irgend eine Meldung, worauf dieser zu seiner Frau gewandt sprach:

„Ich gehe nach dem westlichen Theil des Gartens, Marschall meldet mir soeben, daß dort die große, abgestorbene Eiche gefällt werden soll, welche im Herbst vom Blitze getroffen wurde."

„Ich gehe mit Dir, Alfons, rief Herr von Kreuzberg. In meiner Jugend pflegte ich bei solchen Dingen selbst mit Hand anzulegen."

„Komm nur, Marschall soll dafür Sorge tragen, daß auch für Dich eine Axt bereit sein wird, im Falle Du Lust haben solltest, auch jetzt nochmals mit Hand anzulegen."

„Du wirst ihnen doch nicht helfen?" fragte Marie beunruhigt.

„Warum nicht?" entgegnete er lächelnd, „ich bin, wie Dir der alte Marschall hier sagen kann, in derlei Dingen von Jugend auf sehr bewandert."

„Ja, Herr Graf, das sind Sie," stimmte der Gärtner zu.

„Darf ich kommen und Euch zusehen," fragte Marie ihren Gatten.

Der Graf zögerte.

„Ich bin etwas ängstlich, mein Kind, die Splitter pflegen so unendlich leicht umherzufliegen, aber vielleicht bin ich doch im Stande, einen geschützten Winkel für Dich herauszufinden, geh und zieh stärkere Stiefel an, draußen, wo der Waldgrund beginnt, ist es zumeist etwas feucht. Sie haben doch gute Stricke mitgebracht, Marschall?"

„Ja, Herr Graf."

„Ich folge Euch gleich," rief Marie; dann, als die Herren sich zum Gehen wandten, sprach sie, wie von einem plötzlichen Impulse getrieben: „Alfons, Du bist doch ganz sicher, daß keinerlei Gefahr dabei ist."

„So sicher als man irgend sein kann."

(Fortsetzung folgt.)

Eisenbahn-Direktions-Bezirk Berlin.

Die Lieferung von rund 8000 kg gußeisernen Säulen und 4894 kg Schweißeisen in Schraubenbolzen, Kopfbändern 2c. für 5 Joche der Chausseebrücke in der Chaussee von Stettin nach Alt-Damm soll vergeben werden. Angebote mit der Aufschrift: „Angebot auf Eisentheile zur Chausseebrücke Stettin—Altdamm" sind versiegelt bis zum 15. Mai 1891 Vorm. 10½ Uhr an uns einzureichen. Später eingehende Angebote bleiben unberücksichtigt. Zuschlagsfrist 6 Wochen. Bedingungen 2c. sind gegen portofreie Einsendung von 1,50 ℳ und Bestellgeld, auch in 10 ₰- und 5 ₰-Postfreimarken, vom Bureau-Vorsteher **Krohn** hier, Karlstr. 1, zu beziehen.

Stettin, den 24. April 1891.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt Berlin-Stettin.

Eisenbahn-Direktions-Bezirk Berlin.

Die Gesammt-Arbeiten zur Vergrößerung des Güterschuppens Nr. 1 auf dem Zentral-Güterbahnhofe Stettin sollen vergeben werden. Angebote mit der Aufschrift: „Angebot auf Arbeiten zur Vergrößerung des Güterschuppens Nr. 1 Egb." sind versiegelt bis zum 15. Mai 1891, Vorm. 11½ Uhr, an uns einzureichen. Später eingehende Angebote bleiben unberücksichtigt. Zuschlagsfrist 6 Wochen. Bedingungen 2c. sind gegen portofreie Einsendung von 1,00 ℳ und Bestellgeld, auch in 10 ₰- und 5 ₰-Postfreimarken, vom Büreau-Vorsteher **Krohn,** Karlstraße 1, zu beziehen.

Stettin, den 27. April 1891.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt Berlin-Stettin.

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 9. Mai d. J., Vorm. 11 Uhr sollen

1. die an der Kaiser-Wilhelmstraße in den Bauvierteln III. und XXIII. belegenen beiden Parzellen 3b und 3/4 von 680 bezw. 503 qm Größe,
2. die an der Straße 5 beim Fort Preußen im Bauviertel VIII. belegenen beiden Parzellen 3 und 4 von je 1251 qm Größe

öffentlich versteigert werden.

Der Termin findet Paradeplatz Nr. 10, Erdgeschoß rechts, statt. Die Verkaufsbedingungen und Lagepläne liegen in unserem Geschäftszimmer aus.

Stettin, den 21. April 1891.

Die Reichskommission für die Stettiner Festungsgrundstücke.

Stettin, den 26. April 1891.

Bekanntmachung.

Im hiesigen Salingre-Stift ist durch Tod einer Beneficiatin die Mitbenutzung der Wohnung Nr. 14 — sog. Viertelstelle — frei geworden. Hülfsbedürftige Personen weiblichen Geschlechts, welche seit 5 Jahren sich ununterbrochen in Stettin aufhalten, der öffentlichen Armenpflege noch nicht anheimgefallen sind und dies Beneficium zu erhalten wünschen, wollen ihre Bewerbungen bis zum 13. Mai d. J. einschließlich schriftlich bei uns einreichen.

Der Magistrat,
Salingre-Stifts-Deputation.

So Gott will, soll am Sonntag, den 10. d. M., eine

Matinée im Concerthause

zum Besten armer, kranker Näherinnen und zur Linderung mancher Noth stattfinden.

Musik veredelt Herz und Sinn.
Drum gehe Jeder gerne nach dem Konzerthaus hin
am 10. Mai, Mittags 12 Uhr.
Dann haben Viele auch Gewinn, **ein „Gefühl" an herzlicher Freude** für den Nächsten.
Gutes thun ist eine Freude und schafft Freude!

Billets à 60 ₰ sind zu haben bei den Herren **Simon,** Musikalienhandlung, **Kyaw,** Moltkestr., **Grassmann,** Schulzenstraße.
Verbandsbillets große Domstr. 8 bei **Voigt.**

Ev. Jünglings- u. Männer-Verein.
Am Himmelfahrtstage, Nachmittags pünktlich um 2 Uhr:
Ausflug nach den Siebenbachmühlen.
Familien-Angehörige und Freunde können theilnehmen.
Sammelort beim alten Militärkirchhofe. Der Vorstand.



Monats-Versammlung heute (Mittwoch) Abend 8½ Uhr im Vereins-Lokale (**Kotz,** Gutenbergstraße).

Stettiner Molkerei-Verein.
Am 7. d. Mts., Abends 8 Uhr, findet unsere **Versammlung** Louisenstraße 12 statt. **Der Vorstand.**

Stettiner Handwerker-Ressource.
Am Donnerstag, den 7. d. M. (Himmelfahrtstag):
Fahrt nach Finkenwalde resp. Pulvermühle
mit dem fahrplanmäßigen Zuge um 1 Uhr 54 Min. Nachmittags.

Stenogr.-Verein n. W. Stolze zu Stettin. Jubel-Feier: 9.5.91 in Philharmonie.

Mecklenburgische Pferde-Loose 1 Mk. sind zu haben in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Schon Freitag den 15. Mai **Ziehung** der XXI. Mecklenburgischen Pferde-Lotterie. Hauptgewinn im Werthe von **10,000 Mark,** sowie eine große Anzahl edler Reit- und Wagenpferde.

LOOSE à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark, sind noch zu beziehen durch **F. A. Schrader,** Hannover, große Packhofstraße 29.

Neu eröffnet! Neu eröffnet!

Heumarkt 1 (Ecke Reifschlägerstraße).

Die mechanische Schuhwaarenfabrik mit Dampfbetrieb

(tägl. Fertigstellung 700 Paar)

von Conrad Tack in Burg bei Magdeburg

beehrt sich hiermit die Eröffnung ihres neuen Geschäftshauses in Stettin

Heumarkt 1 (Ecke Reifschlägerstraße)

ganz ergebenst anzuzeigen und verfolgt wie in ihren sämmtlichen auswärtigen Geschäftshäusern auch hier das Prinzip, um dem geehrten Publikum die größten Vortheile beim Einkauf zukommen zu lassen, welches nur durch die ganz bedeutende Fabrikation zu ermöglichen ist, zu sehr billigen aber streng festen

Original-Fabrikpreisen

zu verkaufen.

In Bezug auf Auswahl unterhalte ich unstreitig das größte Lager am Platze und bürgt für Güte und Haltbarkeit meiner Schuhwaaren das gute Renommé meiner Firma. Der Verkauf erfolgt ausschließlich zu festen Fabrikpreisen und ist der Preis eines jeden Paares mit deutlichen Zahlen unter der Sohle gestempelt. Indem ich jedem mich Beehrenden eine gute und reelle Bedienung verspreche, bitte ich, mein neues Unternehmen mit zahlreichem Besuch gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Conrad Tack, mechanische Schuhwaarenfabrik mit Dampfbetrieb in Burg bei Magdeburg.

Hauptniederlage für Stettin einzig und allein

Heumarkt 1 (Ecke Reifschlägerstraße).

Preiscourant ab Fabrik:

Damen-Zeugstiefel mit Lackbesatz Paar 3 Mark.
Damen-Zugstiefel in 300 verschiedenen Dessins von 3 Mark an.
Damen-Knopfstiefel in großartiger Auswahl von Mark 5,50 an.
Damen-Halbschuhe zum Schnüren, Knöpfen und mit Gummizug von Mark 3 an.
Knaben-Stulpenstiefel mit und ohne Lackstulpen von Mark 2,90 an.

Knaben-Agraffenstiefel, extra hoch geschnitten, von Mark 3,20 an.
Knaben-Halbschuhe, genagelt (Handarbeit), von Mark 2,50 an.
Herren-Zugstiefel in überraschend großer Auswahl von Mark 4,50 an.
Herren-Schaftstiefel in Wichsleder und gen. Rindleder Paar Mk. 5,50.
Herren-Halbschuhe in geschmackvoller Ausführung von Mark 3,90 an.

Sämmtliche Artikel befinden sich in einfacher und hocheleganter Ausführung zu staunend billigen Preisen am Lager.

Vorbereitungs-Anstalt für die
Postgehülfen-Prüfung
Kiel, Ringstr. 55.

Junge Leute werden **sicher vorbereitet. Falls das Ziel nicht erreicht wird, zahle ich das volle Pensions- u. Unterrichtsgeld zurück.** Bisher bestanden **nahe an 900 meiner Schüler die Prüfung; im letzten Quartal allein von 140, die zur Prüfung gestellt waren, 134. Stete Aufsicht und gute Pension. Jetzt 570 Schüler hier.** Nähere Auskunft ertheilt kostenfrei

J. H. F. Tiedemann, Director.

Grdl. Unterr. i. d. **deutsch.** u. **engl. Spr.** p. Std. nur 60 ₰ b. e. **hies. Lehrer.** Näh. Preußischestr. 102, II

Chirurgische Privat-Klinik zu Stettin.

Alle Anfragen und Meldungen sind zu richten an die Vorsteher:

Dr. F. Hübner,
Spezialarzt für Ohren-, Nasen- und Halsleiden,
Lindenstraße 3.
Sprechstunden: 9—12 und 3—4.

Dr. Georg Friedemann,
Arzt und Operateur,
Oberwiek 19, gegenüber der Germania-Apotheke.
Sprechstunden 8—9 und 4—5.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Pastor Th. Krauthoff [Stoltenhagen bei Grimmen]. — Eine Tochter: Herrn v. Marck [Greifswald]. — Herrn A. Riever [Stralsund].

Gestorben: Herr Königl. Seconde-Lieutenant a. D. Heinrich Kunz [Pasewalk]. — Herr Rechnungs-Rath Gustav Freese [Stralsund]. — Herr Ferdinand Mielke [Stargard]. — Herr Ackerbürger H. Fischer [Colberg]. — Frl. Meta Juhnke [Poggendorf]. — Frau Wwe. Laurette Oesterreich, geb. Meißner [Westswine].

Schnelldampfer Bremen — Newyork
Mattfeldt & Friederichs,
Stettin, Bollwerk Nr. 30.

Bad Wildungen. Hôtel u. Pension zur Königsquelle.

Englische Wollsäcke
für zwei Ctr. gewaschene Wolle, beste Qualität,
per Stück 7, $7^1/_4$, $7^1/_2$, $7^3/_4$, 8 Pfd. schwer, 2,20, 2,25, 2,30, 2,35, 2,40 ℳ.
Schmutzwollsäcke zu 70 und 75 Pf.

Raps-Pläne
in jeder Größe aus Doppelgarn und schwerem Leinen, ohne Naht, mit Oesen, per Quadratmeter 50, 60 und 75 Pf.

Wasserdichte Mieten- und Wagenpläne,
fertig genäht, mit Oesen, per Quadratmeter 1,60, 1,75, 1,90, 2,25, 2,50 und 2,90 Mk.

Sommer-Pferdedecken,
feinste karrirte Dessins, mit Bruststück u. Schnallriemen, zu ℳ 6, 6,50, 7,50 und 9 per Stück.

Getreide-Säcke,
2 Ctr. Inhalt, 75, 80, 100 u. 125 Pf. p. Stück
offerirt billigst

Adolph Goldschmidt, Stettin,
Sack- und Plan-Fabrik, Neue Königsstr. 1.

C. H. BURK, STUTTGART. Schutz-Marke.

→ Prämiirt: Brüssel 1876, Stuttgart 1881. Porto Alegre 1881. Wien 1883. ←

Burk's Arznei-Weine.

Von vielen Aerzten empfohlen. In Flaschen à 100, 260 u. 700 Gramm. Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch.

Burk's Pepsin-Wein. *(Pepsin-Essenz.)* Verdauungs-Flüssigkeit. Dienlich bei schwachem oder verdorbenem Magen, Sodbrennen, Verschleimung, bei den Folgen übermässigen Genusses von Spirituosen etc. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— und M. 4.50.

Burk's China-Malvasier, ohne Eisen, süss, selbst von Kindern gern genommen. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— und M. 4.—

Burk's Eisen-China-Wein, wohlschmeckend und leicht verdaulich. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— und M. 4.50.

Mit edlen Weinen bereitete Appetit erregende, allgemein kräftigende, nervenstärkende und Blut bildende diätetische Präparate von hohem, stets gleichem und garantirtem Gehalt an den wirksamsten Bestandtheilen der Chinarinde (Chinin etc.) mit und ohne Zugabe von Eisen.

Man verlange ausdrücklich: Burk's Pepsin-Wein, Burk's China-Wein u. s. w. und beachte die Schutzmarke, die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung, sowie meinen auf jeder Etiquette befindlichen Namenszug. C. H. Burk

Detailverkauf nur in Apotheken, zu gleichen Preisen in ganz Deutschland.

Zu haben in den Apotheken. Engros-Lager bei **W. Mayer** in Stettin.

Bad Polzin, 16 Kilometer vom Bahnhof Gr.-Rambien der Stettin-Danziger Eisenbahn in einem höchst romantischen Gebirgsthal, am Eingang in die sogenannte **„Pommersche Schweiz"**, altbewährter mineralischer Kurort. Starke Eisensäuerlinge, Trinkquellen, sehr kohlensäurereiche Stahl- und Soolbäder (nach Lipperts Methode), Fichtnadel-, Moor-, und elektrische Bäder, elektrische Apparate, Massage, frische Bergluft. Kurzeit vom 15. Mai bis 15. September. Außerordentliche Erfolge bei Blutarmuth, allgemeinen Schwächezuständen, Nervenkrankheiten, chronischem Rheumatismus, Frauenkrankheiten. Badehäuser: Marienbad, Friedrich-Wilhelmsbad, Johannisbad, Viktoriabad, Louisenbad. Volle Pension inkl. Wohnung von 24 bis 36 Mark wöchentlich. Nähere Auskunft durch die Herren Sanitätsrath Dr. Bechert, Sanitätsrath Dr. Lehmann, Dr. Deetz, Dr. Eckert, Dr. Schmidt, Dr. Jacobi, Kirschner und durch die Bade-Kommission, z. H. des Bürgermeisters von Polzin.

Gelegenheitskauf!

Emaillegeschirr. Emaillegeschirr.

Noch nie dagewesen!

In Folge **grossartigen Gelegenheitskaufes** offerire ich

Emaillirte Teller p. Kilo 90 Pfg.
entspricht ungefähr einem Preis für 20 ctm 22 ctm 24 ctm — 16 Pfg. 19 Pfg. 23 Pfg.

Nachtgeschirre 22 ctm 24 ctm — 75 Pfg. 85 Pfg.

Waschgarnituren, bauchiger Krug, 32 ctm, Schüssel und Seifenschale, alles **beste Emaille, 2 Mk. complett.** Auf Wunsch dazu **gehörige Ständer** ebenfalls sehr billig.

Nur fehlerfreie beste Qualität.

Probepackete gegen Nachnahme. Alle andern Artikel der Emaillebranche ebenfalls entsprechend billig nach Gewicht. Lagerbesuch stets lohnend, da mein Lager riesengross ist.

Julius Gattel, Leipzig,
Reichsstrasse 26.
Grösstes Spezialgeschäft der Emaillebranche.

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren
empfiehlt in größter Auswahl zu ausnahmsweise billigen Preisen.
Auch Theilzahlung gestattet.
Max Borchardt,
Beutlerstrasse 16—18, I., II. u. III.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe
heilt gründlich **veralt. Beinschäden,** sowie **knochenfraßartige Wunden** in kürzest. Zeit. Ebenso jede andere Wunde, wie **böse Finger, Wurm, Nagelgeschwüre, böse Brust, erfror. Glieder** ꝛc. Benimmt **Hitze u. Schmerz.** Verhütet **wild. Fleisch.** Zieht jedes **Geschwür,** ohne zu schneiden, **gelind** und sicher auf. Bei **Husten, Halsschmerz, Drüsen, Kreuzschmerz, Quetsch., Reißen, Gicht** sofort Linderung. Zu haben: **Stettin** in den Apotheken à Schachtel 50 ₰.

1887er Apfelwein,
eigener Pressung, in schönster Qualität, offerirt billigst in Gebinden und Flaschen, bei 10 Flaschen ℳ 3,50
H. R. Fretzdorff.
Breitestraße 5.

Betten, Bettfedern und Daunen.
Betten ℳ 15,00, 20,00, 25,00, 30,00, 50,00 bis 75,00 nur in neuer **guter Füllung. Gute Landfedern** größter Auswahl **zu sehr billigen Preisen b. Max Borchardt,** Beutlerstr. 16/18.

C. L. Geletneky,
Stettin, Roßmarktstraße 18,
empfiehlt:
Nähmaschinen
aller Systeme,
speziell:
Geletneky's Rundschiffchen-Nähmaschinen,
D. R. P. 43093, gold. Medaille Köln 1890.



Hugo Peschlow,
65, Breitestr. 65,
empfiehlt sein **grosses Lager aller Arten von Uhren** und **Uhrketten** zu ungewöhnlich billigen Preisen.
Beamten u. Militärs gewähre ich bei größeren Geldbeträgen **Ratenzahlungen.**

Vom 1. Juli d. J. verlege ich mein Geschäft (vis-à-vis) Breitestr. Nr. 4.

Echt Henninger, Nürnberg	20	Fl. ℳ	3
Echt Kulmb. Mönchshof, dunkel,	20	- -	3
echt Kulmb. Mönchsbräu, Mitteif.,	20	- -	3
echt Kulmb. Maingold, goldhell,	20	- -	3
echt Münchn. Leistbräu, Sedlmayr,	20	- -	3
echt Pilsner. Bürg. Bräuh., Pilsen,	15	- -	3
dunkles Exportbier, Moabit,	30	- -	3
Klosterbräu Moabit,	25	- -	3
Berliner Löwenbräu, Moabit,	25	- -	3
Stettiner Tafelbier, Bergschloss,	36	- -	3
Münchner Gebräu, Bergschloss,	30	- -	3
Doppel-Malzbier,	30	- -	3
echt Grätzerbier, abgelagert,	30	- -	3
echt Berliner Weissbier,	36	- -	3
echt engl. Porter und Ale,	10	- -	3

frei Haus. Flaschen ohne Pfand.
In Gebinden zu Festlichkeiten billigst.
Oscar Brandt,
Mauerstrasse 2. — Telephon No. 598.

Gummi-Artikel in vorzügl. Qualität empfiehlt billigst. Preisliste gratis. **Georg Band,** Berlin SW. Friesenstr. 24.

Gebr. Bienenkasten mit Rähmchen für Landwirthe billig zu verkaufen **Klosterhof 10.**

Meine Wohnung befindet sich Unter-Bredow, Albertstraße Nr. 5. **C. Tews,** Schornsteinfegermstr.

Heirat.

Für unsere **reichen Töchter** suchen wir behufs Heirat achtbare Männer, wenn auch ohne Vermögen. Mittheilung über **Vermögen** und Verhältnisse unserer Töchter erfolgt nur unter strengster Diskretion und können anonyme Anträge deshalb nicht berücksichtigt werden. Briefe folgen auf Wunsch zurück.

Briefe erbeten unter **„Redlich"** postlagernd **Berlin-Westend.**

Ein unverheiratheter, zuverlässiger, gewandter **Diener** wird sogleich gesucht. Franko-Einsendung der Zeugnisse erbeten. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.

Sommer-Wohnung-Gesuch!
Ein **Herr sucht in der Nähe von Stettin,** am **liebsten bei einem Förster Sommer-Wohnung** mit **voller** Pension. Offerten unter **A. B. C. 24** an die Expedition d. Blattes, Kirchplatz 3.

Der Gartzer Schrey
bringt sich bei Beginn der Frühjahrssaison dem verehrten Publikum Stettins und Umgegend in empfehlende Erinnerung.

Centralhallen.

Heute, Mittwoch, Anfang **8 Uhr:**
Benefiz für den beliebten Damen-Imitator
Hans Pencelli.
Auftreten des gesammten neu engagirten Spezialitäten-Ensembles.
Neues Programm.
Letzte Woche dieser Wintersaison.
Freikonzert im Tunnel.
Morgen, am Himmelfahrtstage:
Große Fest-Vorstellung.

Thalia-Theater.

Heute, Mittwoch:
Gr. Extra-Vorstellung u. Konzert.
Neues hochinteressantes Programm.
Gastspiel des beliebt. Komikers Stettins Hrn. **Gustav Kluck,** der großartigen **Trommelvirtuosin** englisch. Sängerin u. Tänzerin **Miss Pedley,** vom Crystall-Palast in London, des Opernsängers Herrn **A. Carlo.**
Nur noch einige Tage: die reizende **Yum-Yum,** Mikado-Soubrette. Fräuleins **Janna Omann, Anna Richards, Martha Fiori** ꝛc. ꝛc.
Auftreten des gesammten Personals.
Donnerstag (Himmelf.) Mittag: **Extra-Matinée.**

Bellevue-Theater.

Direktion: **Emil Schirmer.**
Mittwoch, den 6. Mai 1891.
Novität! Zum 6. Male: Novität!
Der selige Toupinel.
Großes Garten-Konzert.
Donnerstag:
Die zärtlichen Verwandten.